



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909

226 (17.5.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-315784](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-315784)

General-Anzeiger



Abonnement: 70 Pfennig monatlich, Ertragelohn 25 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag N. 2,42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Ausnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegraphen-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449, Druckerei-Bureau (Einnahmen, Druckkosten) 841, Redaktion 877, Expedition und Verlagsbuchhandlung 918

Nr. 226. Montag, 17. Mai 1909. (Abendblatt.)

Vierzig Jahre Reichsvolksschulgesetz in Oesterreich.

k.d.l. Am 14. Mai 1909 waren 40 Jahre verflossen, seitdem das vom österreichischen Abgeordnetenhaus am 21. April 1869 nach schweren Kämpfen beschlossene Reichsvolksschulgesetz die kaiserliche Sanction erhielt. Freude und Jubel erfüllte damals alle wahren Volkfreunde, denn mit diesem Zeitpunkt begann für Oesterreich eine neue, hoffnungsvolle Ära der Jugend- und Volksbildung. Groß und tief war insbesondere die Freude und der Dank des Lehrerstandes. Denn was war der „Schullehrer“ der alten Konfordschule? Ein Diener des Pfarrers, ein Knecht des einflussreichen, gefährdeten Despoten und Schuldistriktsaufsehers! Er mußte gegen geringes Entgelt nicht nur den Organisten- und Chormusikdienst versehen, sondern er war auch Mesner und Kirchenbedienter, der seinem geistlichen Vorgesetzten jederzeit zur Verfügung stehen mußte, mochte sich seine Manneswürde innerlich auch noch so sehr dagegen auflehnen. Und dabei sollte er von einem wahren Hungerlohn leben! Vor hoch der Lehrer froh, wenn ihm die Eltern der Schulkinder hie und da ein Stück Fleisch, eine Wurst oder einen Laib Brot spendeten oder wenn ihm ein Bauer im Wirtshaus gönnerhaft ein Glas Bier zahlte. Und was lernte das Schulkind in den sechs Jahren des Unterrichtes? Nicht Religion, dem Hauptgegenstand, ein wenig Lesen, Schreiben und die Elemente der vier Grundrechnungsoperationen. Alle Welt atmete auf und freute sich der neuen Ära, nur zwei Stände standen großem Ehrgeiz: der Feudaladel und die katholische Geistlichkeit in allen Abteilungen ihrer Hierarchie. Diese ihre ablehnende Haltung war aber nur allzu begründet. Schon das Staatsgrundgesetz vom Jahre 1867 enthielt folgende lapidare Sätze: „Die Wissenschaft und ihre Lehre ist frei.“ „Dem Staate steht rücksichtlich des gesamten Unterrichts- und Erziehungswezens das Recht der obersten Leitung und Aufsicht zu.“ Der § 2 der Maigesetze von 1868 verfügte: „Der Unterricht in den übrigen Lehrgegenständen (Religion ausgenommen) ist unabhängig vom Einflusse der Kirche und Religionsgesellschaft.“; dann der § 7: „Die Lehrbücher für den Gebrauch an den Volks- und Mittelschulen sowie an den Lehrerbildungsanstalten bedürfen nur der Genehmigung der durch diese Gesetze zur Leitung und Beaufsichtigung des Unterrichtswesens berufenen Organe.“ Durch diese grundlegenden Bestimmungen war die geistliche Schulaufsicht für alle Schulen Oesterreichs aufgehoben und waren diese der alleinigen Omnipotenz des Staates unterstellt. Wie sollte auch die katholische Hierarchie gegen eine solche Gesetzgebung nicht Stellung nehmen, sie, die doch am 15. Juni 1849 in einer Bischofskonferenz den Satz aufgestellt hatte: „Die Konferenz stellt fest, daß der Kirche allein die Aufsicht über die Schule zustehe, da sie mit dem Religionsunterrichte die ganze Erziehung zu leiten habe.“ Der römische Nernst protestierte also gegen diese „Konfessionslosen Gesetze“, welche seinen Einfluß auf das weltliche Schulwesen beseitigten, und der Papst Pius IX. erklärte in seiner Allocution vom Juli 1868 „kraft seiner katholischen Autorität die bewußten Gesetze im allgemeinen und in besonderen zu verwerfen und zu verdammen und samt ihren Folgen als durchaus nichtig und immerdar

für ungültig.“ Am 14. Mai 1869 wurde dann von dem unbergelichen Unterrichtsminister Hajner das Reichsvolksschulgesetz geschaffen, welches die Schulpflicht auf 8 Jahre erweiterte, die Lehrerbildung zeitgemäß umgestaltete und dem Lehrerstand das Recht auf eine menschenwürdige Existenz sicherte. Aber die Feinde der österreichischen Neuschule ruhten nicht. Ihrer Mauthurfsarbeit gelang es denn auch tatsächlich schon nach 14-jährigem Bestande mit der Schulgesetznovelle vom 2. Mai 1883 die erste Breche zu legen. Diese Gesetznovelle enthält unter anderem die Bestimmung, daß der Schulleiter derselben Konfession angehören müsse, zu welcher sich die Mehrheit seiner Schüler bekennt. Dadurch erscheinen die evangelischen Lehrer in fast allen Orten Oesterreichs von dem Lehrposten ausgeschlossen. Durch die Schulgesetznovelle wurde auch das Prinzip der ständigen Schulpflicht durchbrochen, indem sie den Kindern in den Landgemeinden während der zwei letzten Schuljahre sehr weitgehende Schulbesuchserleichterungen gewährte. Ein weiterer Schritt nach rückwärts wurde im Jahre 1886 mit der Herausgabe eines neuen Organisationsstatutes für Lehrerbildungsanstalten gemacht, wodurch die wissenschaftliche Ausbildung der Lehramtskandidaten nicht unwesentlich herabgesetzt wurde. Es liegt auf der Hand, daß diese Maßregel auch die berufliche Leistungsfähigkeit des Lehrerstandes in ungünstigen Sinne beeinflussen mußte. In der Throntrede, mit der das neue, auf Grund des allgemeinen Wahlrechts gewählte Abgeordnetenhaus eröffnet wurde, ward zwar eine Reform der Lehrerbildung angekündigt, aber leider ist sie bis heute noch nicht durchgeführt worden. Es ist also seit der Schulgesetznovelle vom 2. Mai 1883 ein stetiger Rückgang in der freiheitlichen Entwicklung des österreichischen Volksschulwesens zu verzeichnen. Etwa für die Hälfte jener Verursachungen einer Besseren und erleuchteten Zeit wurde im Gesetzgebungs- oder Berordnungswege der Oesterreichs wieder genommen, und heute sind es nur noch halbgeborene Grundmauern und ruinenhafte Trümmer, die ihnen geblieben. Die Klerikalen machen sich eben noch ihrem eigenen Geständnis „ihre Schulgesetze selber“, und die Staatsanwalt schaut schweigend und einverständnislich zu.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 17. Mai 1909

Die Beamten und die Politik.

Diese höchst aktuelle Frage erörtert der bekannte jungliberale Politiker Dr. Voensgen in der „Mainbrücke“. Welche Stellung Voensgen zur Frage der Ansehnlichkeit von Beamtenorganisationen an der Politik einnimmt, erhellt aus folgenden Sätzen: „Da, wo eine große Beamtenbewegung auftritt, wie der außerordentliche Verbandstag der mittleren Post- und Telegraphenbeamten im Dezember 1908, wird etwas erreicht; in Bremen dagegen, wo ein derartiger Zusammenschluß der Beamten fehlt, geht das Abgeordnetenhaus noch hinter die Befolgungsvorschläge der Regierung zurück und das Herrenhaus hinter die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses.“ Gerade diese Erfahrungen, meint Voensgen, würden unvermeidlich zu einem engeren Zusammenschluß der Beamten und zu einer gewissen politischen Stellungnahme führen. Dazu komme der

Zusammenschluß der übrigen Berufsstände zu großen Organisationen. Während diese vielfach u. besonders vor den Wahlen einen erfolgreichen Druck auf die Politiker ausüben, können die Stimmen der Beamten nur zerstückelt und daher meist wirkungslos zum Ausdruck. Da werde sich eine einheitliche Beamtenorganisation kaum mehr umgehen lassen und die Parteien, die den großen Berufsverbänden der Landwirte und der Industriellen soweit nachgegeben haben, würden sich mit dieser unvermeidlichen Folgeerscheinung abfinden müssen.

Die Wirksamkeit dieser einheitlichen Beamtenorganisationen in der Politik stellt sich Voensgen folgendermaßen vor:

Natürlich kommt eine eigene Beamtenpartei, die, wie jede Berufspartei, gefährlich wirken würde, nicht in Frage, da die Beamten üblich zu zerstreut sind, um, wie die konstant zusammenwohnenden Landwirte, eigene Abgeordnete durchbringen zu können. Eine parteilose Berufsorganisation, die aber auch in politischen Dingen mitwirkt, würde gegenüber den schon vorhandenen Ständesorganisationen sogar wertvoll auf das politische Leben wirken, zumal, wenn auch die Privatangehörigen einheitlich zusammengeschlossen sind, und mit einer allgemeinen Beamtenorganisation in Beziehungen treten. Die bisherigen Ständesorganisationen, zumal der Bund der Landwirte, haben so unheilvoll gewirkt, weil die anderen Berufsorganisationen fehlten, die ihnen die Waage hätten konnten. Bisher haben das im Großgrundbesitz angelegte Kapital in erster Reihe und das in der Großindustrie, zumal in der sogenannten schweren Industrie, angelegte Kapital in zweiter Reihe die Gesetzgebung beeinflusst. Wenn die Beamten und Privatangehörigen mehr zur Geltung kommen, wird damit auch wieder eine Ausgleichung zugunsten der Konsumenten, „des Publikums“, eintreten. Die Ausfüllung der Lücke in unseren Berufsvertretungen durch eine einheitliche Beamtenorganisation (in Verbindung mit einer einheitlichen Privatangehörigenbewegung), würde wieder das ursprüngliche und an sich richtige Bild der Berufsvertretungen herstellen, daß in den politischen Parteien alle Berufsinteressen gleichmäßig zum Ausdruck gelangen. Ein mögliches Wirken einer allgemeinen Beamtenorganisation setzt allerdings eine maßvolle und abwägende Leitung voraus. Manche übertriebene Forderungen werden schon dadurch zurückgehalten, daß die verschiedenen Beamtenkategorien bei einer solchen allgemeinen Organisation aufeinander Rücksicht nehmen müssen. Auch die vielen Kleinlichkeiten, z. B. in Bezug auf Rang usw., die zwar verständlich sind, aber doch dem Eindruck der Beamtenforderungen auf die öffentliche Meinung schaden, werden zurücktreten, wenn nicht mehr die einzelne Beamtenkategorie getrennt ihre Wünsche geltend macht. Eine solche große Zusammenfassung wird mehr auf die großen allgemeinen Fragen Wert legen müssen; sie wird nicht mehr ausschließlich in der Gehaltsnormierung der Beamtenkategorie der Beamtenwünsche finden, sondern wird auch auf die allgemeinen Lebensbedürfnisse des Beamten und damit des Mittelstandes ihr Augenmerk richten. So wird sie fördernden Einfluß auf die langsam beginnende Ausdehnung der sozialen Parlorange von der Arbeiterklasse auf den Mittelstand ausüben können. Ist doch z. B. die heute fast völlig vernachlässigte Wohnungshygiene in erster Linie auch eine Beamtenfrage.

Dabei hat die politische Betätigung einer Beamtenorganisation den Vorzug, daß sie Dank dem gefundenen Sinne unserer deutschen Beamtenchaft stets in patriotischen Bahnen verlaufen wird.

Voensgen meint zum Schluß, diejenigen politischen Parteien, welche, wie die nationalliberale Partei, einen Ausblick der Interessen der verschiedenen Bevölkerungs- und Berufsgruppen erstreben, sollten, auch wenn sie vom idealen Standpunkte aus eine politische Betätigung von auferlegen müssen. Wenn erst einmal das neue städtische Museum für die bildenden Künste fertig sein wird, dessen Begründung im vorigen Jahre beschlossen worden ist, so wird die Welt auch mit einiger Verwunderung sehen, welche Bedeutung die Frankfurter Kunst in der modernen Kunstgeschichte besessen hat und besitzt; eine ganze Abteilung in diesem Museum soll ausschließlich Frankfurter Kunst zur Schau bringen.

Einen guten Teil des modernen Frankfurt werden die Fremden Besucher und die zahlreichen Passanten in nächster Nähe der Festhalle studieren können. Auf diesen breiten Boulevards mit dem reichen Schmuck schöngestalteter Anlagen erinnert Schlegel's nichts mehr an die alte, euge, winnige Reichstadt. Trotzdem liegt gerade hier im fashionalisten Neu-Frankfurt ein Institut, das mit zu den Wahrzeichen der freien Reichstadt gehört: die Gebäude der Sendenbergschen Stiftung, deren Name weit über Frankfurt hinaus bekannt ist. Zusammen mit einer ganz modernen wissenschaftlichen Gründung, der „Akademie für Soziale und Handelswissenschaften“ bildet die Sendenbergsche Bibliothek, nebst dem Sendenbergschen Museum und dem Pflanzlichen Verein (zwei Tochterinstitute der ursprünglichen Stiftung) ein imponierendes akademisches Viertel. Der vorwärtsstrebende Sinn von Groß-Frankfurt findet in diesem Baukomplex, der sich so nahe der Festhalle erhebt, und in der Festhalle selbst das denkbar einflussreichste architektonische Symbol.

Buntes Feuilleton.

Hb. Das Zimmer der Hitzstern. Dieser bekannten Erfindung, die man bisher auf die stets wachsenden Dichtigkeitsverhältnisse der Atmosphäre und die dadurch hervorgerufenen unregelmäßige Bewegung und Herkennung der Lichtstrahlen dieser Hitzstern zurückführt, gibt Otto Raus eine neue Erklärung. Ferner irdische Vagabunden weisen genau dieselbe Funktion oder Sinnlichkeit auf,

Seuilleton.

Groß-Frankfurt.

fr. Frankfurt a. M., Mitte Mai.

Zweimal wird in diesem Sommer die alte Kaiserstadt am Main im Mittelpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit stehen: beim Kaiserpreisfesten dieser Woche und dann vom Juli ab auf drei Monate, wenn das immer mehr sich ausmachende Unternehmen der Internationalen Luftschiffahrt-Ausstellung, die sogenannte „Ho“, Besucher aus der ganzen Welt nach Frankfurt ziehen wird. Bei dieser Gelegenheit wird mancher, den sein Weg seit längerem nicht mehr hierher geführt hat, mit Erstaunen die auffallenden Veränderungen feststellen, die sich rings um die alt-ehrwürdige Paulskirche her in dieser mächtig aufstrebenden Großstadt vollzogen haben.

„Intra muros et extra“ hat sich Frankfurt dank der großzügigen und weitblickenden Politik seines gegenwärtigen Stadtobershauptes überraschend verjüngt, verschönert und vergrößert. Dr. Franz Abbes, seit bald zwanzig Jahren der Nachfolger Wiquels auf dem Oberbürgermeisterposten, hat nicht nur im Laufe seiner Amtszeit in das enge Gefängnis der Altstadt Licht und Luft einströmen lassen, sondern vor allem mit weiser Voraussicht dafür gesorgt, daß auch das rasche Wachstum der Stadt über das alte Weichbild hinaus die günstigsten Bedingungen fand. Diesem Zweck diente vor allem die Lösung zweier wichtiger Aufgaben: die Schaffung eines großzügigen Ostbahns, mit dessen Ausbau zurzeit ein ganzes Arbeiterheer noch beschäftigt ist, und die Abwicklung der Eingemeinderungsfrage. Die neue Hofenanlage im Osten, nach deren Fertigstellung Frankfurt einer der größten

Umschlagplätze Europas sein wird, ist für die kommerzielle Entwicklung der Stadt von gar nicht zu überschender Bedeutung, zumal ein ausgedehntes neues Industriegebiet dadurch ins Leben gerufen wird. Durch rechtzeitigen Ankauf der gesamten Terrains hat die Stadt wohlweislich einer wilden Grundstückspekulation vorgebeugt.

Nicht minder glücklich ist die seit langem schwebende Eingemeinderungsfrage rechtzeitig gelöst und durch Verträge förmlich zum Abschluß gebracht worden, kraft deren seit dem 1. April d. J. nicht weniger als elf bisher selbständige Gemeinden des Landkreises in das neue Groß-Frankfurt einverleibt sind. Der Zuwachs, den die Stadt dadurch gewinnt, beträgt rund 4000 Hektar. Ihre freie Ausdehnung ist dadurch auf viele Jahre hinaus gesichert, und Zustände, wie sie Berlin jetzt erleidet, weil es den rechten Zeitpunkt zur Eingemeindung seiner Vororte unüberdunkelt verjüngt hat, sind hier unmöglich. Nichtige Verkehrsprobleme wie z. B. eine wirksame Erleichterung des Landaus, dessen Verkehrsverbindung mit Frankfurt noch viel zu wünschen läßt, eher Fragen wie die Schaffung billiger Anliegerwohnungen wird Frankfurt viel rationeller und leichter lösen können, als die meisten anderen Großstädte.

Die beiden großen festlichen Ereignisse dieses Jahres spielen sich in der neuen städtischen Festhalle ab, einem Millionenbau, dessen Architektur zwar nicht gerade glücklich gelungen ist, dessen Dimensionen aber kaum von einem anderen ähnlichen Gebäude im Reiche übertroffen werden. Hier ist nur auch endlich aller wünschenswerte Raum geschaffen, um große Ausstellungen zu veranstalten und große Kongresse, Wasserveranstaltungen usw. abzuhalten. Bisher hat Frankfurt auf diesem Gebiete empfindlich Mangel. Allerlei Pläne bezwecken liegen bereits in der Luft. Von ihnen dürfte eine große kunstgewerbliche Ausstellung zunächst Aussicht auf Verwirklichung haben. Gerade in künstlerischen Dingen hat sich Frankfurt bisher eine große Zurückhaltung

Berufsvertretungen nicht für würdigen halt, unter den gegebenen Verhältnissen einen Zusammenschluß der deutschen Beamtenkassen freundlich gegenüberstellen.

Die vaterländische Bedeutung der Kriegervereine.

Der Vorsitzende des Gothaer Kriegerverbandes, Kommerzienrat Gschel, hat sich in dem von ihm erstatteten Geschäftsbericht über das Verbandsjahr 1908 geäußert. Unter anderem heißt es dort:

Wir stellen uns mit unseren Bestrebungen in idealer Beziehung in den Dienst des Vaterlandes und der Monarchie, für die wir mit der ganzen in unseren großen Vereinigungen begründeten Stärke eintreten, zu deren zuverlässigsten Stützen wir gezählt zu werden wünschen. Personen, die sich nicht aus vollster Ueberzeugung zu diesem Bekenntnis verstehen, können, wenn sie aus sonst alle Bedingungen zum Eintritt in unsere Vereine erfüllen, nicht zu uns gehören. Wir wollen ein Gegengewicht bilden gegen alle Bestrebungen, die zur Schwächung des nationalen und monarchischen Gedankens in unserem Volke beitragen können, und wenn auch politische Erwägungen in unseren Vereinen unterbleiben sollen, so tritt diese Bestimmung außer Kraft, wenn sich Absichten geltend zu verschaffen suchen, die den Bestand des Reiches gefährden. In unseren Vereinen ist Platz für Angehörige aller bürgerlichen Parteien, ohne Unterscheidung ihres religiösen Bekenntnisses, aber Treue zu Vaterland und Herrscherhaus ist das unbedingte Erfordernis, das wir von unseren Mitgliedern verlangen, von deren Betätigung wir nicht absehen. Ein Mitglied eines Kriegervereins, das nach dieser Richtung hin anderen Anschauungen huldigt, kann nur ein Mann sein, der den mit Leistung des Hahneneides übernommenen Verpflichtungen untreu ist, und mit charakterlosen Leuten dieser Art wollen wir keine Gemeinschaft haben. Wir wollen eine starke Wehr bilden gegen alle Widersäder von Thron und Vaterland und wollen stets bereit sein, in dieser Richtung zu betätigen. In unseren Vereinen ist mit regem Eifer darauf hinzuwirken, unsere Mitglieder mit diesen Bestrebungen bekannt zu machen, deren nationale Bestimmungen zu vertiefen, sie für die Ausübung unserer Absichten zu gewinnen und damit überzeugte und tätige Mitarbeiter zu erhalten, Mitarbeiter in vaterländischen Kämpfen gegen alle Angriffe, gegen alle Verleumdungen und Gerüchte in unserem nationalen Leben. Wir müssen unsere Mitglieder befehlen und begeistern, diese Absichten hinstandzusetzen aus den Vereinen unter die uns fernstehende Bevölkerung, besonders in die Kreise, die unheimlich und kleinlaut sind, die nicht dem Vaterlande ihr volles Vertrauen entgegenbringen, die die Gestaltung der Zukunft nach ihren Wünschen auf anderen Wegen zu erreichen glauben. Unsere Vereine sind unter tatkräftiger Führung dazu berufen, im Mittelpunkte zu stehen, da, wo man deutsch und vaterländisch denkt und fühlt, von ihnen soll vaterländischer Geist ausstrahlen und seine gute Wirkung ausüben, im verdämmenden, zur Einigung führenden Sinne, wenn die Geister auseinandergeraten. Um alle diese Wünsche erfüllt zu sehen, bedarf es ebensowohl einer überzeugten, treuen Mitgliedschaft, die begeistert für unsere Ideale eintritt, und sich durch nichts vom rechten Wege ablenken läßt, als auch ganz unerschütterlich einer tatkräftigen Leitung der Vereine.

Die Zukunft des österreichischen Deutschtums.

Die Artikel der Wiener Presse über die Trinksprüche der beiden Kaiser sind ein Jubelchor; aber in der nationalen Presse dominiert nicht die Sorge um die Zukunft des Deutschtums. In der Wiener „Ostdeutschen Rundschau“ heißt es:

Gingen die Wege beider Reiche auch oft auseinander, so mußten und müßten doch, und das ist die Voraussetzung aller Deutschen, wieder zusammenzuführen. Deshalb ist uns der Besuch des Deutschen Kaiserpaars ein wertvolles Unterfangen, das neuzulebend auf das Bündnis- und Freundschaftsverhältnis der beiden Staaten einwirken wird. Nur ein hehrer Wunsch befeelt uns alle, daß es auch zum Beglückung unserer Regierung werde, und daß diese, wie man heute in der Außenpolitik dankbar Deutschlands Schuldendienst anerkennt, ebenso im inneren Staatsgebiete wieder deutschfreundlicher denken und fühlen und sich endlich der natürlichen Aufgabe bewußt, die Oesterreich an der Donau zugewiesen ist: ein Bollwerk deutscher Kultur, ein Grenzwall deutscher Westung, ein vorgefertigter Posten zu sein, der mit dem Deutschtum lebt und fällt.

Und ähnlich schreiben die „Leipz. N. Nachr.“:

Wird aber, was doch zur Sicherung eben dieser Zukunft so dringend ist, die Stimmung von heute auch auf die innere Politik des Kaiserreiches sich übertragen? Wird man in der Hoffnung endlich zu der Ueberzeugung gelangen, daß die einzige Zurechtweisung des heutigen Deutschtums und die Politik der Slawenmacht gerade das Volkswort unterminieren muß, das man jetzt mit so berechtigtem Stolz preist? Ein hehrer Wille ist doch nur in dem Wohlwollen gegeben, dessen Sprache auch die Muttersprache Franz Josephs ist und dessen Vertreter jetzt in so einflussvoller Weise auf der Straße, im Parlament und in der Presse den Kaiser aus dem Hause Hohenzollern begrüßen, während die slawische Union und die Sozialdemokraten leidenschaftlich Protest erheben. Will man der deutschen Widerstandstheorie danken, so kann es nur geschehen,

während näherte ein gleichmäßig ruhiges Licht wie die Planeten ausstrahlen. Und doch müßten sie nach der bisherigen Erfahrung familiär kimmern. Kraus lachte deshalb den Grund der Erkennung nicht in äußeren Umständen, sondern im Bau des Auges, dessen Refraktanz sich aus unglückigen Umständen, äußerst feinen Reibschadensenden, zusammensetzt, von denen jedes einzelne die Lichtstrahlen und die Farbe, die es gerade treffen, zum Gehirn fortleitet. Dort müßte nun eine Art Mosaikbild, bestehend aus lauter nebeneinander gesetzten Licht- und Farbepünktchen, entstehen, wenn nicht unser Auge in ständiger geringerer Bewegung erhalten würde, wodurch die einzelnen der Zeit nach sehr rasch aufeinander folgenden Bilder einander ergänzen — ein Vorgang, bei dem die Einbildungskraft etwa noch entstehende Lücken so ausgleicht, daß sie uns nicht zu Bewußtsein kommen. Bei den Fingertönen handelt es sich nun um so wichtige Lichtquellen, daß nur ein oder höchstens einige der Reizpunkte getroffen werden. Wie das Auge unbeweglich so stehen, daß der Strahl das betreffende Pünktchen voll trifft, so würde uns die Lichtquelle in voller gleichmäßiger Stärke zu Bewußtsein kommen. Wie werden sie aber gar nicht oder nur schwach sehen, wenn sie gerade zwischen die Pünktchen fällt oder sie nur streift. Da das Auge nun beständig ein wenig hin und her bewegt wird, so wechselt das Vollersehen und das Nicht- oder Schwächersehen der Lichtquelle, des Fingertones, unaufhörlich ab, und es entsteht so in unserem Bewußtsein das bekannte Funkeln. Die Planeten und nahe leuchtende Lichtquellen kimmern nicht, weil ihre Ausstrahlung eine größere Anzahl von Reizpunkten trifft.

— Die letzte Hofkathedrale. Die Frau, die am 18. Mai 1870 fast neunjährig in dem stillen Schloßchen zu Koepernitz starb, war die letzte Vertreterin des Hofes, des ancien régime in Preußen. Marguis de Rochefort, der das durch herrliches Blaubhaar berühmte Fräulein von Jenner geheiratet hatte und dessen Geschichte „den Roman auf seinem eigenen Felde schlägt“, war der letzte Adjutant des Prinzen Heinrich, Friedrichs des Großen Bruder, der brüßelt mit seinem königlichen Knecht auf Schloß Rheinsberg lebte. Von dem greisen Feldherrn und seiner Umgebung wurde „Prinzessin Goldhaar“ vergöttert, aber hier kam es auch zu jener Szene auf dem Rasenfeld vor ihrem Fenster, wo sich im Vollmondschein ihr Gatte und der schöne, siebzehnjährige Prinz Louis Ferdinand mit dem Regen in der Hand

indem man vorant in eine Stüchlung des Deutschtums oder doch für eine gerechte und gleichmäßige Behandlung dieser Kriegertruppen des österreichischen Staatsgedankens schafft. Den deutschen Kaiser bejubeln, die Krone deutschen Stübenten mißhandeln, das hochverrätherische Konstantin umschmeicheln, das will nicht zusammenhängen.

Wir möchten daran erinnern, daß wir des häufigen dargelegt haben, Deutschland müsse vor allem, wenn es Oesterreich-Ungarn beim Dreibund halten wolle, sich die Förderung des Deutschtums in der Monarchie der Habsburger angelegen sein lassen. Dieses sei die natürlichste und zuverlässigste Stütze des Dreibundes. Die Forderung nach Stärkung des österreichischen Deutschtums wird, wie man sieht, in der nationalen Presse immer stärker. Wir können nur wünschen, daß dieser moralische Druck durch die öffentliche Meinung Deutschlands auf die österreichischen Machthaber seine Wirkung tue.

Der Volkstreu eines katholischen Pfarrers.

Pfarrer Rüd, Redakteur des katholischen Organs „Der Vorfrüher“ in Reg., hat über das Verhältnis zwischen Religion und Politik in einer Versammlung der Vorfrüher Unabhängigen Partei folgende bemerkenswerte Ausführungen gemacht:

Wenn er hier als katholischer Priester sage, die Freiheit des Gewissens sei eines der höchsten Güter, so sei er sich der Tragweite dieser Worte wohl bewußt; er verheißt darunter nicht, daß jeder nach seiner Passion tätig werden solle, sondern daß jedem Menschen innerhalb seines Bekenntnisses die Freiheit seines Gewissens gelassen werden müsse und daß wir die Ueberzeugung Anderer als gültig achten und ehren müssen, damit diese auch unserem Bekenntnis mit Achtung begegnen. Vorfrüher sei ein durchweg katholisches Land, von der Krönung der Zeit der Mehrheit der Bevölkerung katholisch und werde es auch bleiben, trotz des Zentrums-Despotismus, der in den ungelieblichen Behauptungen der Zentrumsorgane zum Ausdruck kommt, nur der Kern der Zentrumsopposition. Man gehe sogar so weit, die Zugehörigkeit zum Zentrum mit der Anwartschaft auf den Himmel in Verbindung zu bringen und den Himmel nur den Zentrumsleuten in Aussicht zu stellen. Das wäre noch schöner, wenn an der Himmelstür auch noch ein Zentrumsmann säße. Aber Gott sei Dank, da hört die Macht des Zentrums auf, und da sitzt ein anderer, geachteter Richter, der sich durch Parteileidenschaft nicht beirren läßt.

Das sind die bekanten und nur allzu berechtigten Klagen, die aber nur dann einen Resonanzboden finden werden, wenn in echt katholische Geistliche so den Mut zu einem offenen Wort finden, wie Pfarrer Rüd in Reg.

Deutsches Reich.

— Mitteleuropäischer Wirtschafts-Verein. Heute begannen in Berlin im Röntgenbau die Verhandlungen einer Konferenz, welche von den Mitteleuropäischen Wirtschaftsvereinen in Oesterreich-Ungarn und Deutschland, sowie der Union Economique Internationale, Association Belge einberufen worden ist. Unter den Teilnehmern befinden sich eine große Zahl bedeutender Politiker, Finanziers, Professoren, hohe Beamte und Großindustrielle aus Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Die Verhandlungen sind auf zwei Tage berechnet und beginnen mit einer Besprechung der „Organisation des Arbeitsmarktes“. Hierfür sind 8 Berichterstatter in Aussicht genommen, darunter aus Deutschland der stellvertretende Geschäftsführer des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund Assessor Dr. Bodenstein (Essen-Ruhr) und der Generalsekretär der Pommerischen Landwirtschaftskammer Dr. v. Stojetnik (Stettin). Das Thema „Teilung der Handelsverträge in stehenden Text und Tarif“ wird u. a. der bekannte Abgeordnete Geh. Oberregierungsrat Rujschky behandeln. Ueber die „Organisation des industriellen Credits“ wird u. a. Geh. Hofrat Dr. Felix Hecht sprechen. Das letzte Thema bezieht sich auf den „Internationalen Postüberweisungsverkehr“. Hierfür ist als Referent gewonnen der Geh. Oberpostamt Assessor (Berlin). Außerdem werden zwei Volksparlamentarier aus Oesterreich-Ungarn ihre Erfahrungen mitteilen. Die Verhandlungen stehen abwechselnd unter dem Vorsitz der drei Vereinspräsidenten, des Herzogs Günther von Saltskowitz-Gottschew, des Freiherrn von Wlener und des ungarischen Ministerpräsidenten Weferele; doch ist die Teilnahme dieses letzteren aus politischen Gründen noch nicht als sicher anzunehmen.

gegenübertraten, bis die von beiden geliebte Frau sie trennte. Das glückliche Paar gehörte zu den Erben des Prinzen Heinrich, geriet aber, als es nach Berlin zog und dort glänzend lebte, in Schanden: der Graf mußte wieder Dienst nehmen, kämpfte tapfer gegen Napoleon mit und lebte nach dessen Sturz nach Frankreich zurück, wo er es zum Generalkommandant, Marquis und Pair brachte. Der Marquis feierte Triumphe an Ludwig XVIII. Hofe, aber ihr Mann gab ihr eine Rivallin in ihrem eigenen Hause und diese Krankheit verleitete ihr den Aufenthalt in Paris. Sie lebte im Jahre 1820 nach ihrem märkischen Gute Koepernitz zurück und getrennt von dem Marquis hat sie dort noch dreißig Jahre gelebt. Friedrich Wilhelm IV. kam nie nach Ruppin oder Rheinsberg, ohne sie zu besuchen und sie, die trotz ihres Standes eine gute Köchin war, bewirtete ihn mit selbstbereitetem Lederbissen. Bekannt ist, daß er ihr für eine Trüffelwurst, die sie ihm nach Potsdam sandte, ein Collier von goldenen Würfeln mit Spielerecken aus Berlin sandte und dazu schrieb: „Durst wider Wurst“. „Ihr Lob“, sagt Theodor Fontane, war wie ihr Leben und hatte denselben Mosaikcharakter, wie das Sofa, auf dem sie saß, oder die Tabatiere, die vor ihr stand. Ihre Lieblingssage, so heißt es, habe sie in die Lippen geblasen.

— Im Auto durch Kranten. Der Engländer David Forbes hat jetzt Kranten zum ersten Mal im Auto durchquer. Ein englischer Chauffeur, ein assyrischer Mechaniker, ein Koch und ein Führer waren die Reisegesellen des kleinen Automobilisten. Die Fahrt begann in Mesopotamien und führte über Aleppo nach Bagdad; sie nahm insgesamt neun Tage in Anspruch. Davon entfiel ein Posttag auf Aleppo und zwei Tage wurden verloren, während derer die Reisenden an den Ufern des Euphrat warten mußten, bis eine Art Floß konstruiert war, durch das der 40pfd. Wagen zum anderen Ufer überführt wurde. Für die Fahrt war durch Benjamin Depois in Deir und Anah Vorsorge getroffen. Die größten Schwierigkeiten für die Reisenden boten die Wadis, die isolierten Bodenentfernungen, die Bevölkerungsmasse, der Euphrat und — die Straßen. Weils der Straße auf dem verfallenen Wüstenboden ging die Fahrt trefflich von statten. Die Bewunderung der Araber war groß, als zum ersten Male ein Automobil durch ihr Heiligtum rasselte; sie eilten herbei und beglückten das fremdartige Fahrzeug

— Gemeindefortschritt und Volksschullehrer. Von der bevorstehenden Verleihung des passiven Gemeindefortschritts an die Volksschullehrer berichtet die „Bad. Ztg.“ aus — Gießen. Während nehmen die heftigen Volksschullehrer eine ähnliche Ausnahmebestellung ein wie die preussischen. Nur die seminarisch gebildeten Lehrer der höheren Anstalten sind heftiger in die Gemeindefortschritte wählbar. Vor wenigen Jahren legte die Regierung der zweiten Kammer den Entwurf für eine neue Landgemeindefortschritte vor, in der allen Volksschullehrern, also auch denen an Gymnasien usw., das passive Wahlrecht entzogen werden sollte. Der Entwurf kam im Plenum der Kammer nicht zur Verhandlung, aber der Landeslehrerverein verlangte sowohl in der Presse als auch in einer Eingabe an die Regierung das, was man den Lehrern in den meisten deutschen Staaten längst gegeben hat. Landtagsabgeordneter Dr. Stamm, der Führer der Nationalliberalen, und andere Mitglieder des Landtages traten warm für die Forderung der Lehrerschaft ein, und so sah die Regierung in einer in diesen Tagen veröffentlichten Städteordnung für die Volksschullehrer das passive Wahlrecht vor. Man darf als sicher annehmen, daß auch in dem Entwurf für die Landgemeindefortschritte dieser Fortschritt enthalten sein wird.

— Pensionsbeihilfen im Bereiche der Postverwaltung. Für den Bereich der Postverwaltung ist bestimmt worden, daß denjenigen Pensionären, die ein Ruhegehalt von weniger als 300 M. beziehen und die wegen Nebeneinnahmen eine Pensionsbeihilfe zur Erreichung jenes Betrages nicht erhalten können, in Zukunft im Bedürfnisfall, ohne Rücksicht auf privates Einkommen eine Beihilfe insofern gewährt werden kann, als das Ruhegehalt oder dieses und die gesetzlich zugelassene Pensionsbeihilfe zusammen den Betrag von 300 M. nicht erreichen. Die neuen Beihilfen können auch an Ruhegehaltsempfänger, die nach einer Dienstzeit von weniger als 10 Jahren nur mit einer Gnadenpension bedacht und deshalb von dem Bezug einer Pensionsbeihilfe auf gesetzlicher Grundlage ausgeschlossen sind, sowie an solche Pensionäre gewährt werden, die auch nach dem Gesetz vom 17. Mai 1907 an Ruhegehalt weniger als 300 M. erhalten.

— Ein Arbeiterreife über den „Vorwärts“. Wie eine Arbeiter-Organisation über das Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei denkt, ergibt sich aus der Erklärung des Allgemeinen deutschen Metallarbeiterverbandes, die er in seiner letzten Versammlung angenommen hat. Es heißt da: „Die Generalversammlung nimmt mit Entrüstung Kenntnis von den betäubten Entstellungen des „Vorwärts“ vom 8. Mai und erklärt: Die gewerkschaftliche Schwandelei des „Vorwärts“ über den Allgemeinen deutschen Metallarbeiterverband ist einer anständigen Tageszeitung unwürdig und muß zur Vergiftung des öffentlichen Lebens führen.“

Badische Politik.

Vereinfachung der Verwaltungsorganisation.

□ Karlsruhe, 16. Mai. (Korrespondenz.) Durch Staatsministerialentscheidung wurde das Finanzamt Oberkirch aufgehoben und der Dienst in der Weise verteilt, daß der Landes- und Reichssteuerdienst, die Amtskasse und die Wasser- und Straßenbaukasse für den Amtsbezirk Oberkirch dem Finanzamt Albern und der Domänenamt, soweit die Bewirtschaftung des landwirtschaftlichen Besitzes des aufgehobenen Bezirkes und der Kassen- und Rechnungsdienst für die Forstbezirke Nenzen und Peterthal in Betracht kommt, dem Domänenamt Offenburg, soweit aber der Kassen- und Rechnungsdienst für den Forstbezirk Ottenböfen in Betracht kommt, dem Domänenamt Bühl zugewiesen wird.

Die Kerkze und die Reichsversicherungsordnung.

□ Karlsruhe, 16. Mai. (Korrespondenz.) Der ärztliche Kreisverein Karlsruhe, dem 183 im Kreise Karlsruhe praktizierende — das sind bis auf verschwindende Ausnahmen sämtliche — Kerkze angehören, hat in der zahlreich besuchten Generalversammlung am 14. Mai angefaßt des vorliegenden Entwurfs einer Reichsversicherungsordnung einstimmig folgende Resolution gefaßt:

„Die Generalversammlung des ärztlichen Kreisvereins Karlsruhe bedauert lebhaft, daß die seit vielen Jahren seitens der deutschen Kerkzetausstattung bezüglichen einer gesetzlichen Regelung ihrer Tätigkeit bei den Krankenkassen erhobenen Forderungen in dem Entwurfe einer

mit dem Ausrufe: „Koschallah, Soemen de fer!“ (Eine Verballhornung des französischen Wortes „Chemie de fer“) Sie zeigten sich übrigens gegen die Weisenden sehr gastfreundlich, überboten sich in Hülfeleistungen und untersuchten immer von neuem wieder voll Keuzler den Wunderrwagen, der von selbst fährt.

— Die Luftschiffahrt von Amerika nach Europa ist in letzter Zeit oft der Gegenstand sühner Entwürfe gewesen; ein unternehmender Amerikaner will sogar noch im Laufe dieses Jahres mit einem Lenkbalken die Ueberquerung des Atlantischen Ozeans wagen. Der Plan findet jetzt eine wissenschaftliche Stütze in dem Gutachten eines bekannten amerikanischen Gelehrten, des Meteorologen Henry Clayton, der einem Mitarbeiter der Newyorker Tribune gegenüber geäußert hat, daß die Luftreise von Amerika nach Europa nicht nur möglich ist, sondern durch besondere atmosphärische Bedingungen erleichtert und begünstigt wird. In den höheren Luftschichten fließt ein ständiger großer Luftstrom von Osten nach Westen, also gegen Europa zu. Ein Ballon, der an irgend einem Punkte der Vereinigten Staaten in genügender Höhe aufsteige, würde wahrscheinlich in einer Höhe von 3000 Metern von diesem „Golfstrom der Lüfte“ erfaßt und sehr schnell, wahrscheinlich in vier Tagen, nach Europa getrieben werden. Damit ist nicht nur Lenkbalken, sondern auch einfache Freiballons die Möglichkeit gegeben, von Amerika nach Europa zu fliegen, wenngleich ein derartig waghalsiges Experiment wohl nie zur Ausführung kommen wird. Dagegen würde ein Flug von San Francisco nach der Ostküste der Vereinigten Staaten kaum Schwierigkeiten bieten. Das einzige Hindernis für die transatlantischen Luftschiffahrt bildet der Umstand, daß gleich diesem ständigen nach Osten fließenden Luftstrom auch eine nach Westen treibende Luftströmung besteht; genauere Forschungen der höheren Luftschichten werden zeigen, ob diese beiden einander entgegengesetzten Luftströmungen so genau lokalisiert sind, daß sie als Grundlage für einen regelmäßigen Verkehr dienen können.

R.N.D. wiederum nicht berücksichtigt worden sind und protestiert auf das Entschiedenste gegen die in dem Entwurfe deutlich ausgesprochene Absicht, bei der vertragsmäßigen Regelung dieser Beziehungen die ärztliche Standesorganisation auszuscheiden, sowie gegen die durch die Einsetzung obligatorischer nicht paritätischer Schiedsinstanzen tatsächlich bewirkte Aufhebung der Vertrags- und Berufsfreiheit des ärztlichen Standes. Da die organisierte Ärzteschaft gezwungen und entschlossen ist, die Durchführung eines derartigen Ausnahmegesetzes mit allen erlaubten Mitteln zu verhindern, so wird dieses Gesetz, statt den von der gesamten Ärzteschaft aufrichtig gewünschten Frieden zu fördern zwischen ihr und den Krankenkassen erbitterte Kämpfe auch überall da hervorzurufen, wo bis jetzt das beste Einvernehmen unter beiden Theilen geherrscht hat. Gegenüber den Bestimmungen des Entwurfes hält die Generalversammlung des ärztlichen Kreisvereines Karlsruhe an der Forderung rein paritätischer, bezüglich aller Verhandlungen über neu abzuschließende Verträge nur fakultativer Schiedsgerichte, sowie der ausdrücklichen Anerkennung der Vertragsfähigkeit der ärztlichen Organisation unverbrüchlich und einmütig fest."

Aus der badischen Wahlbewegung 1909.

Landtagskandidaturen.

Karlsruhe, 16. Mai. In der Wahlstadt stellen die Freisinnigen Rechtsanwalt Dr. Weiss als Landtagskandidat auf.
 * Mosbach, 16. Mai. In einer gut besuchten Versammlung von Vertrauensmännern der nationalliberalen Partei im Bezirk Mosbach wurde Landtagskandidat Niebauer einstimmig als Landtagskandidat für den Wahlkreis Mosbach aufgestellt. Er hat die Kandidatur angenommen.
 * Kallstadt, 16. Mai. Für den Wahlkreis Kallstadt-Band stellt das Zentrum den bisherigen Abgeordneten Landgerichtsrat Edmund Schmidt-Karlsruhe wieder als Kandidaten auf.
 * Freiburg, 16. Mai. Der Bauernvereinspräsident Schüler erklärte sich zur Annahme einer Kandidatur für Freiburg-Emmendingen bereit.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 17. Mai 1909.

* Ernannt wurde Regierungsbauinspektor Carl Camer von Steinfurt unter Verleihung des Titels Bezirksbauinspektor zum Vorstand der Bezirksbauinspektion Kärnten.
 * Uebertragen wurden den Regierungsbauinspektoren Karl Siebold von Salem und Robert Edelmaier von Heidelberg etatsmäßige Amtsstellen von zweiten Beamten der Hochbauverwaltung. Siebold wurde der Bezirksbauinspektion Freiburg, Edelmaier der Bezirksbauinspektion Donaueschingen zugewiesen.
 * Versetzt wurde Musiklehrer Otto Kühner an der Oberrealschule in Pforzheim in gleicher Eigenschaft an die Oberrealschule mit realgymnasialer Abteilung in Freiburg.
 * Der kaiserliche Hofzug passierte heute morgen 11 Uhr mit dem Kaiserpaar den hiesigen Hauptbahnhof auf der Reise von Karlsruhe nach Wiesbaden. Es fand Regimentswechsel statt. Der Kommandeur des hiesigen Grenadier-Regiments, Oberst Wild von Hohendorf, wurde von beiden Majestäten in ein längeres Gespräch gezogen.
 * Schulfesten. Am Lehrerseminar Neeraburg haben zu Ostern 28. 25 Kandidaten die Dienstprüfung für erweiterte Schulen, 18 Kandidaten diejenige für einfache Schulen bestanden. Am Lehrerseminar II in Karlsruhe wurden bei der an Ostern stattgehabten Dienstprüfung 24 Kandidaten für erweiterte Schulen und 21 Kandidaten für einfache Schulen als bestanden erklärt.
 * Tagungen. Der 2. Verbandstag des Fabrikanten- und Meisterverbandes der Metall- und Eisenindustrie in Baden findet am 23. Mai in Karlsruhe statt. — Am 30. Mai hält der Verein badischer Steuerbeamter und Steuerbeamtenhilfsstellen seine diesjährige Generalversammlung in Karlsruhe ab.
 * Kruppelhilfe. Frau König in Wiesbaden hat zur Errichtung eines Kruppelheims für Hessen-Nassau 200 000 M. gespendet. Zur Nachahmung in Baden empfohlen!
 * Jubiläums-Ausstellung des Mannheimer Altertums-Vereins. Die freundliche Anerkennung, welche die Kleinporträt-Kunstausstellung hier und auswärts findet, gibt sich in dem annehmend starken Besuch zu erkennen. Besonders dankbar wird von den Ausstellungsbesuchern die täglich von 12 Uhr bis 12 Uhr abendliche Gelegenheit einer unentgeltlichen Besichtigung der großem Saal des Schlosses begrüßt, und über Erwarten groß ist der Erfolg der Ausstellungen an zwei Nachmittagen veranstalteten Führungen durch die Ausstellung. Weitere Führungen mit Erläuterungen der wichtigsten Ausstellungsgegenstände durch den Bearbeiter des Katalogs, Herrn Dr. Kurt Freyher, sind in dieser Woche für Montag, Mittwoch und Freitag, jeweils um halb 4 Uhr nachmittags, festgesetzt, worauf wir die Interessenten besonders aufmerksam machen wollen.
 * Die Chemische Fabrik Lindenhof C. Weyl u. Co. A.-G. soll nach der „Volksst." in Lampersheim ein größeres Gelände gekauft haben und den Betrieb dorthin verlegen. Wie wir hören, ist die Nachricht in dieser Hinsicht nicht richtig. Es scheinen wohl zwischen dem Bürgermeisterrat Lampersheim und dem Lindenhof'schen Verwaltungen wegen dem Verkauf von Gelände zur Ueberlieferung der Fabrik, aber die Sache ist nach unseren Informationen noch nicht fertig.
 * In unserem Bericht über den geistigen Gesangswettbewerb in Hebbesheim werden wir ersucht nachzutragen, daß die aus hiesiger Stadt beteiligten Vereine nicht wie irrtümlich im Bericht und daher auch in unserem Bericht angegeben, in der 2. Landklasse, sondern in der zweiten Stadtklasse 15-16 Sänger gelungen haben. Dem Gesangsverein „Eintracht-Mannheim" gelang es unter der Leitung des Dirigenten Herrn Hauptlehrer Ständer, in dieser Klasse den 1. Preis, bestehend in Medaille und 200 M., sowie bei dem nachmittäglichen Festen um die Ehrenpreise den 2. Ehrenpreis, einen prächtigen Pokal zu erringen. Auch die Gesangsvereine „Aurelia" und „Lira" feierten, wie bereits berichtet, preisgekrönt nach Mannheim zurück. — Weiter wird uns geschrieben: Im heutigen Mittagsblatt des „General-Anzeiger" wird mitgeteilt, der Gesangsverein Sängerband-Neeraburg errang beim Gesangswettbewerb in Hebbesheim in der obersten Stadtklasse mit 23 Punkten den 2. Preis. Gegen diesen Verein wurde Protest erhoben, da dieser mit demselben Lied schon bei einem früheren Wettbewerb einen Preis errungen hat. Hierzu folgende Besichtigung: Der Vorstand des sehenden Vereins machte vor dem Delegiertenrat bei mir in meiner Wohnung einen Besuch und bat mich, ich möge mich mit meinem Verein an dem Hebbesheimer Wettbewerb beteiligen. Sogleich erwiderte ich, daß das nicht leicht geht, da wir bereits beschlossen haben, nach Worms zum Wettbewerb zu gehen. Und erst, nachdem mir der Vorstand des sehenden Vereins die Auflage (erst mündlich und dann noch schriftlich) machte, daß ich den feierlichen in Lampersheim ausgegebenen Chor „Kosatenrit" als selbstgewählten Chor nehmen darf, sprach ich in meinem Verein für die Beteiligung in Hebbesheim. Auf dem Delegiertenrat wurde über diesen Punkt nicht gesprochen. Protest wurde erst 4 Tage vor dem Fest erhoben. Daß ich kurz zuvor nicht mehr wechseln konnte, muß ich jedem nachgeben. Ludwig Weiss.
 * Stadiverein der Mannheimer Detailkaufleute. Am Freitagabend hielt der Vorstand des Stadivereins der

Mannheimer Detailkaufleute eine Sitzung ab. Es wurde die Frage der Hoch- und Kleinhandels-Ausschüsse, welche der Handelskammer angegliedert werden sollen, eingehend beraten. Man kam zu dem definitiven Beschluß, Kleinhandels-Ausschüsse zu verlangen. Der Vertreter der Detailkaufmannschaft wird diesen Wunsch der Kammer unterbreiten. Lebhafteste Klage wird über das Submissionswesen geführt. Der Vorstand des Stadivereins ist beauftragt worden, neue Anregungen inbezug auf die Art der Vergabe dem Stadtrat zu unterbreiten. Schließlich wurde es lebhaft begrüßt, daß Herr Fabrikant Emil Engelhard kommenden Freitag, den 21. Mai, abends 9 Uhr, im Gartenhof des Ballhauses ein Referat über die Handelsfortbildungsschule, insbes. die Fortbildung halten wird. Die Verbandsmitglieder werden dringend gebeten, diese Versammlung zu besuchen. Die Mitglieder des Verbands, die zur Lagererwerbungsvereinschaft gehören, werden ferner noch ersucht, ihre Vollmacht bei Herrn Hermann Viehbock, H 1, 4, als Vertreter bei der hier stattfindenden Sektionsversammlung zu geben. Es wurde fernerhin in der Versammlung mit Bezugnahme hervorgehoben, daß der Stadtrat und das Bezirksamt das Ortsstatut dahingehend geändert hat, daß das Anreizertum, welches hier in voller Blüte steht, verschwindet.

* Sängerverein. Bei dem gestern in Hebbesheim stattgefundenen Gesangswettbewerb errang sich, wie bereits gemeldet, der Gesangsverein „Deutsche Einheit"-Hebbesheim in der 2. Landklasse bei sehr starker Konkurrenz mit dem Liede „Gewe ist heut" unter der Leitung des Herrn Karl Mülller-Mannheim den 1b Preis, bestehend aus 75 goldene Medaille und Diplom, und mittags beim Ehrenfesten den 1a Preis, bestehend aus einer silbernen Präsidentenglocke.

* Otto Reutter, der König der Humoristen, der Liebling der Mannheimer, hat nach außerordentlich erfolgreichem Gastspiel in Karlsruhe nun auch in der Stadt, in der seine Künstlerlaufbahn begann, Einkehr gehalten und an neuem Enthusiasmus und Bewunderung erweckt. Schade, wir haben gestern Abend ganz vergessen, zu konstatieren, wie lange Reutter auf der Bühne geblieben hat, denn allein schon die Quantität der „Arbeitsleistung" des Künstlers ist ganz erstaunlich. Wir würden unseren Lesern wirklich einen Bären aufbinden, wenn wir behaupten wollten, daß uns Reutters Gaben noch vollständig im Gedächtnis sind. Es war fast zu viel des Guten, was der Künstler gestern spendete. Aber damit soll nicht gesagt sein, daß Reutter ermüdet hätte. Das beweist allein schon der stürmische Beifall, der immer und immer wieder den Künstler vor die Kampe nötigte und sich erst legte, als sich eine Tafel mit der Aufschrift „Ich bin beiseit!" aus der Kulisse hob und als schließlich sogar die Unausprechlichen sich an langer Stange zeigten. Ist also Reutters Kunst schon quantitativ derjenigen der Kontranten an verschiedene Längen voraus, wieviel mehr erst qualitativ. Reutter verblüfft diesmal noch viel intensiver als früher durch die Vielseitigkeit seiner Darbietungen. Aber gerade diese Vielseitigkeit macht es so unendlich schwer, ein bestimmtes Genre herauszugreifen, dem vor allen anderen der Vorzug zu geben ist. Das ist ja die nicht zu erreichende Stärke der Reutterischen Kunst, daß sie Jedem etwas bringt, dem Politiker sowohl wie demjenigen, der mit Sachen unterhalten sein will, die an das Denkermögen weniger große Anforderungen stellen. Die politische Satyre ist diesmal durch zwei ganz hervorragende Spenden vertreten, durch die den Reigen eröffnende „Leitartikel", kann man auch sagen, und durch den meisterhaft verfassten Professorevortrag, der in geistreichen Wendungen dem deutschen Michel vor Augen führt, daß er die entscheidenden Augenblicke der Weltgeschichte bisher immer verträumt hat. Speziell diese Arbeit ist mit ihrem Brillantenwerk von geistreichen Wendungen eine Kabinettleistung. Von den übrigen Nummern wissen wir nur nur, daß sie die gleiche zündende Wirkung ausstrahlen, weil eben Reutters Wit und Humor immer noch unerreicht dastehen, weil niemand so seine Wortspiele erfinden, niemand mit so köstlicher Laune die Schwächen und Gebrechen seiner lieben Mitmenschen geißeln kann. Aber die Geißel des Spottes tut nicht weh. Im Gegenteil, die scharfen Stiche stacheln nur dazu an, mit dem bösen Bösegen, die ein seltener Genie gewährt, in die allgemeine Heiterkeit einzustimmen. Viel trägt zu Reutters Erfolg auch seine bedeutende Vortragskunst bei. Es ist schon oft genug versucht worden, Reutter zu kopieren. Aber wie häufig fallen alle diese Versuche aus. Reutters Vortragskunst ist eben so unlöslich mit seinen Schöpfungen verbunden, daß man sich ohne das andere nicht denken kann. Man kann sagen, daß der Künstler für jede Piece eine andere Vortragsmanner hat, die aber durchaus nicht maniert wirkt, sondern genau dem Charakter der jeweiligen Nummer entspricht. Am augenfälligsten tritt dies in dem den Reigen der Vorträge abschließenden Moritencouplet in Erscheinung. Viele werden nur Otto Reutter zusehen in den kommenden Monaten zum Saalbau pilgern. Speziell diesen bei beraten, daß auch die übrigen Nummern des Programms, auf die wir noch zurückkommen werden, durchweg ausgezeichnet sind.

* Ein Bräutigam Albert Grimmeisen. Noch in aller Gedächtnis ist das tragische Ereignis, das im letzten Sommer die Ortsgruppe Mannheimer-Ludwigshafen des Pölgewald-Vereins traf, als einer ihrer treuesten Anhänger und eifrigsten Förderer in der Alpenwelt seinen Tod fand. Gewiß zeigt es von tätiger Biederkeit, daß die Ortsgruppe Mannheimer-Ludwigshafen bereits am ersten Festtage dieses Unglücksfalles in der Lage ist, ihrem lieben Wanderfreunde ein Zeichen der Dankbarkeit zu widmen. Im Laufe des Monats Juli wird die Ortsgruppe in der Ludwigshafener Hütte auf der Naaim ein bereits fertiggestelltes Bräutigam-Kollet Albert Grimmeisen zur Aufstellung bringen. Dieses wohlgeungene Bild zeigt unseren verstorbenen Wanderfreund als Wäldler und ist ein vorzügliches Werk von Herrn Wäldner Peter und der übrigen Mitglieder und Freunden der Ortsgruppe die Besichtigung des Bildes jetzt schon zu erwägen, wurde daselbe in der Verhandlung von Wilhelm Hofmann in Ludwigshafen ausgestellt, worauf wir besonders aufmerksam machen.

* Unfall. Der Badische Oberwaldverein unternahm gestern einen Ausflug nach dem Auerbacher Schloß. Beim Klettern stürzte eine Frau und brach den Unterschenkel. Der sofort herbeigekommene Arzt legte einen Notverband an. Die Frau wurde per Tröschle an die Bahn verbracht.

* Aus Ludwigshafen. Der Ländler Johann Weich aus Hebbesheim stürzte am Sonntag nachmittags in einem Neubau am oberen Rheinufer von einer Leiter 5 Meter hoch ab und erlitt einen Bruch des linken Fußes und sonstige Verletzungen. — Zu einer Wäsche-Wäsche-Wäsche kam es gestern Abend in und vor der Kleider-Wirtschaft in der Ranschstraße. Es wurde darauf hingewiesen, daß einer der Wäscherinnen in das Krankenhaus eilte, um sich verbinden zu lassen, dann rannte er spornstreichs wieder auf den Kampfplatz, um sich wieder mit dem Messer auf seine Gegner zu stürzen.

Polizeibericht vom 17. Mai.

Fahrrad Diebstähle. In letzter Zeit wurden hier folgende Fahrräder von unbekanntem Täter entwendet: Am 6.

Mai 09 ein Fahrrad mit schwarzem Rahmenbau und Speichen, Felgen sind weiß, aufwärts gebogener Lenkstange, schwarzem Sattel und Werkzeugtasche. — Am 5. Mai 09 ein Dreis-Rad mit schwarzem Rahmenbau und Felgen, aufwärts gebogener Lenkstange mit Vorkrieffen, Freilauf und Rücktrittbremse. — Am 8. Mai 09 in Waldhof, ein Wanderer-Rad mit schwarzem Rahmenbau, Felgen mit roten Streifen, aufwärts gebogener Lenkstange, Terpehofreilauf, Fabrik-No. 117 804. — Am 10. Mai 09 ein Wanderer-Rad mit schwarzem Rahmenbau und Felgen, gelbem Lederfettel, Fabrik-No. 15. — Am 14. Mai 09 ein Wanderer-Rad mit schwarzem Rahmenbau und Felgen, aufwärts gebogener Lenkstange, dreieckiger Satteltasche.

Herrnloses Fahrrad: Am 12. Mai 1909 abends wurde von 2 Unbekannten ein Tandem-Rad in den Hausflur des Hauses Eidelshimerstraße 5 gestohlen. Es ist ein Opel-Rad mit schwarzem Rahmenbau und Felgen, vernickelten Speichen, fast neue Mäntel, gez. „Buenmatik-Darburg-Wien", Vorkrieffen mit Celluloidbringen, die hintere Kette ist abgerissen.

Fundunterschlagung. Am 8. Mai 1909 ist in Waldhof ein Postemonne mit 80 Mark Inhalt verloren gegangen. Daselbe ist aus gelbem Leder und enthielt einen goldenen Trauring „A. W." November 1908 gez., 1 goldenen Kettentring mit avolen Gleichen, 1 Lotterielos von der roten Kreuz-Lotterie, 1 Fahrschein für die Eisenbahnstrecke Waldhof-Buhbach, auf Ludwig Reinecke" lautend. — Um sachdienliche Mitteilungen an die Schuhmannschaft wird ersucht.

Verhaftet wurden 30 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter 1 Gipsler von Lomsfeld wegen Körperverletzung und ein Metzgerbursche von Altensteig wegen Mißhandlungen, großen Unfugs, Widerstand gegen die Staatsgewalt und Beamtenbeleidigung — verurteilt bei der Weidwinstung

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Kunstausstellung des Bundes Deutscher Architekten. Ortsgruppe Mannheim, Kunsthalle, soll, wie man uns schreibt, nunmehr auch der einflussreichen Bevölkerung dadurch zugänglich gemacht werden, daß der Eintrittspreis an einzelnen Tagen von 50 Pfg. auf 30 Pfg. herabgesetzt wird. Als erster Tag am Mittwoch, den 19. Mai, nachmittags von 2 Uhr ab, sowie Donnerstag, den 20. Mai, nachmittags von 2 Uhr ab beträgt der Eintrittspreis 30 Pfg. Der Preis des Katalogs, der früher 50 Pfg. kostete und der einen angenehmen Führer durch die Ausstellung bildet, kostet 30 Pfg. Vereine, welche in Gruppen von mehr als 20 Personen die Ausstellung besuchen, erhalten zu jeder Zeit die Vergünstigung eines Eintrittspreises von 30 Pfg. pro Person. Die Ausstellung ist von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends geöffnet.

Wesen und Schutz der Ehre. Aus Heidelberg, 16. Mai wird uns berichtet: In der namentlich von Akademikern zahlreich besuchten gestrigen Versammlung der Antiquell-Viga unter Vorsitz des Herrn Geheimrats Professor Lemme hielt Herr Prof. Mittermayer-Gießen einen lehrreichen Vortrag über „Wesen und Schutz der Ehre". Der Redner hob zunächst hervor, daß die Unzulänglichkeit des gesetzlichen Ehrenschutzes von allen Seiten ins Feld geführt werde. Es sei jedoch irrig, anzunehmen, daß ein härterer gesetzlicher Ehrenschutz dem Quell Boden abgewinnen werde; der Staat könne in gewissen Sinne dem Verleibigten garnicht volle Genugtuung geben; denn demjenigen, der das Duell setzt, liegt viel weniger daran, daß sein Gegner bestraft werde, als daß er selbst den Beweis seiner eigenen Ehre erbringen wolle. Es müsse daher ein anderer Ehrenschutz, als er bisher durch den Staat geboten würde, geschaffen werden. Der Redner erörterte dann die Frage: Was für einen Ehrenschutz bietet uns heute unser Gesetz? „Ehre", „Ehrenschutz", „Ehrenangriff" findet sich im Strafrechtbuch nicht, nur „Beleidigung", „Blödsinn" usw. Ein Gedanke des Strafrechtbuches könne jedoch sehr wirksam gemacht werden, nämlich die Überfoknung der bürgerlichen Ehrenrechte, die selber jetzt ganz schrankenlos gehandhabt würde. In diesem Punkte könne die Gesellschaft nachhelfen, wenn sie feinfühligere würde; heute sei es leider so, daß nicht das Verbrechen, sondern die Strafe als entsetzend angesehen werde. Professor Mittermayer wies darauf hin, daß von Anhängern des Duells die gesetzlichen Strafen für Verleibigungen usw. häufig als zu niedrig angesehen würden. Die gesetzliche Strafe solle aber eine Verneinung sein für den Angriff auf die staatliche Autorität, nicht eine Genugtuung für den Verleibigten oder doch nur insofern er ein Glied der staatlichen Gemeinschaft sei. Wie weit überhaupt die Ehre einen Schutz nötig habe, das sei die große Frage. Der Redner unterscheidet die innere und die äußere Ehre. Die innere Ehre ist das höchste innere Gut des Menschen, sein eigenes Ich, das er sich als Mensch herausgebildet hat, sein Wert. Jeder dürfe den inneren Wert wohl empfinden; doch das Ehrgefühl sei nicht identisch mit der Ehre, sonst müßte ja der Verleibigte eine geringe der Aufgeblassene eine hohe Ehre haben. Die innere Ehre kann überhaupt nicht von außen angegriffen werden. Sie beruht auf der sittlichen und sozialen Pflichterfüllung, sie ist absolut unabhängig von jeder Standesangehörigkeit. Die äußere Ehre jedoch, die auf der Achtung beruht, welche der einzelne in der Gesellschaft genießt, kann angegriffen werden und ein solcher Angriff muß zurückgewiesen werden; denn der Staat ist gegründet auf die Achtung, welche die Menschen einander entgegenbringen und könnte ohne diese Achtung nicht zu höheren Zielen gelangen. Ein Schutz dieser äußeren Ehre muß also ausgebildet werden. Der Redner ging dann auf die verschiedenen Forderungen der Novelle zum Strafrechtbuch, wobei er die Bestimmung, bei über Nachrede solle der Wahrheitsbeweis ausgeschlossen sein, für sehr bedenklich erklärte. Durch Verbesserung der Praxis bei solchen Verleibigungen sei ein Fortschritt zu erhoffen. Viel wirksamer als alle gesetzlichen Maßnahmen sei aber, daß die Gesellschaft als solche strengere Ehrbegriffe äußere, daß sie alle Erbsen von sich fernhalte und alle die, welche andere die Ehre absprechen. Ueber die Unfälle des Duells würde der von der Antiquell-Viga ausgesprochene Gedanke am besten hinausführen: die Schaffung eines allgemeinen, freiwillig anzuerkennenden hochstehenden Ehrengerichtshofes.

Aus dem Großherzogtum.

— Hebbesheim, 16. Mai. Die goldene Hochzeit feierten gestern dahier die Eheleute Ad. Stug. Die Jubilare erfreuen sich noch voller Mäßigkeit. Der Großherzog hat den glücklichen Ehegatten anlässlich ihres Ehrentages 30 Mark bewilligt, welcher Betrag in entsprechender Form durch Herrn Bürgermeister Lehmann überreicht wurde.

— Schriesheim, 17. Mai. Erhängt hat sich gestern früh in seiner Wohnung der Schuhmacher und Landwirt Wilhelm Passauer. Man vermutet, daß er in letzter Zeit geistig nicht mehr ganz normal war.

* Mosbach, 15. Mai. Als hier unlängst ein Rehner ein Schwein schlachtete, fand sich im Schweineemagen ein kleines

Portemonnaie, das als Inhalt 3 Goldstücke, ein neues 3 Mark-Stück und 5 Kupfermünzen barg.

8. Karlsruhe, 16. Mai. Die Reichsschulkommission hat heute nach Beendigung ihrer Sitzung in Straßburg noch das beschließende Memorandum in Bezug auf die Realschule (mit Internat) von Dr. Pflücker in Waldkirch. Wie wir hören, hat die Inspektion außerordentlich befriedigende Ergebnisse gehabt.

10. Karlsruhe, 16. Mai. Die hiesige Bäckerinnung hat den Preis des Schwarzbrottes und Roggenbrottes um 2 Pfg. pro MLo erhöht.

Von Tag zu Tag.

Selbstmord eines Weinfälschers. Trier, 17. Mai. Der Weingroßhändler Freimuth aus dem Moselweinsteinteilungs hatte bei seiner jüngsten Verurteilung wegen Weinfälschung einen Zeugen zum Meineid verleitet, weshalb es gegen ihn verhandelt wurde. Unterwegs gab er dem Volktzisten, der ihn festgenommen, einen Stoß und sprang in die Mosel, wo er ertrank. (S. 3.)

Selbstmord eines Liebespaars. Leipzig, 17. Mai. Heute früh wurde im Walde des Kobierorts Probst ein aufeinander dem Arbeiterpaar angehöriges Liebespaar aufgefunden, das sich mit Gift vergiftet hatte. Das Mädchen war bereits tot; der Mann erlag der Vergiftung im Krankenhause.

Kaschall eines verströmten Liebhabers. Breslau, 17. Mai. Gestern Abend gab vor einem hiesigen Café der Inhaber eines Modellschiffes auf seine frühere Geliebte, die am Arme ihres Bräutigams vorbeiging, mehrere Revolver-schüsse ab und brachte die leicht Verwundeten noch zwei Wessertisch bei. Dann machte er einen Selbstmordversuch.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Heidelberg (W. Bruchsal), 16. Mai. Diese Woche machte eine hiesige Frau am Laubtag, als sie im Walde mit Laubscharen beschäftigt war, einen grauenhaften Fund. Die Frau stieß plötzlich mit ihrem Rechen auf einen festen Gegenstand und legte die Leiche eines etwa 8-9 Jahre alten Mädchens bloß. Der Körper des Kindes war mit Laub und Aeidern bedeckt. Ob ein Verbrechen vorliegt, muß erst die gerichtliche Untersuchung ergeben.

Frankfurt a. M., 17. Mai. Während der Pfingsttage findet im Gewerkschaftsbause der 1. Kongress der in der heimischen Industrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen statt. Bisher sind 120 Delegierte angemeldet. 3 Referate stehen auf der Tagesordnung. 1) Unfall- und Vergiftungs-geschichten in den chemischen Fabriken; Referent: Professor Sommerfeld. 2) Die wirtschaftliche Lage der in der chemischen Industrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen; Referent: O. Schneider. 3) Beschäftigung und Arbeiterschutz in der chemischen Industrie; Referent: Reichstagsabg. Brey. (Hf. H.)

München, 17. Mai. Staatsminister Freiherr v. Bodewitz wurde heute vormittag in der chirurgischen Klinik von einer Halbgeschwulst im Rücken operiert; die Operation wurde in der Anästhesie ausgeführt und ist ohne Zwischenfall glatt verlaufen.

Eisenach, 17. Mai. In Anwesenheit von 160 Delegierten hat heute Reichstagsabg. Sachse den Verbandstag der Bergarbeiter Deutschlands eröffnet. Der Verband zählt 112000 Mitglieder. Sachse polemisierte scharf gegen den Größt-Verkehrsschaden, dagegen sei das Verhältnis zu den Hirsch-Dun-kräften erträglich.

Berlin, 17. Mai. Heute wurde in Anwesenheit mehrerer Minister und Staatssekretäre die Berliner Konferenz des Mittel-europäischen Wirtschaftsbundes eröffnet. Der Zweck der Ver-einigung besteht darin, die Interessen der Wirtschaft in den verschiedenen Staaten des Mittel-Europas zu vertreten. Die Konferenz wird bis zum 20. Mai dauern.

Kopenhagen, 17. Mai. Die königlich dänische Gesell-schaft der Wissenschaften ernannte zu auswärtigen Mitgliedern den Professor der Physiologie an der Universität Heidelberg, Geheimen Hofrat Dr. Albrecht Kossel und den Professor der Mathematischen Physik an der Universität Göttingen, Friedrich Steud.

Schiffahrtsabgaben.

Rannheim, 17. Mai. Stadtrat und Handelskammer Rannheim haben unterm 15. Mai 1909 an das Groß. Ministerium des Innern zur Frage der Schiffahrtsabgaben nachstehende Eingabe gerichtet:

Die entschieden ablehnende Stellungnahme der un-terzeichneten Körperschaften gegenüber der Einführung von Schiff-fahrtsabgaben auf den natürlichen Wasserstraßen ist Groß. Re-gierung aus zahlreichen mündlichen und schriftlichen Vorstellungen und Rundschreibungen bekannt. Durch den dem Bundesrat vorliegen-den Bescheidentwurf werden wir, wie dies bereits von den Rannheimern Vertretern im Arbeitsausschuß der Rheinschiffahrts-interessierten, im Zentralverein für deutsche Binnen-schiffahrt und der Verkehrs-kommission des deutschen Handels-tages in der letzten Zeit wiederholt ausgeführt worden ist, in unserer ablehnen-den Haltung nur bekräftigt. Werden doch die Befürchtungen, namentlich bezüglich der Möglichkeit, Schiffahrts-abgaben zu fiskalischen u. wirtschaftspolitischen Zwecken auszunutzen, durch die Tatsache bestätigt, daß der Bescheidentwurf lediglich die formale Seite der Frage berücksichtigt, sich über die viel wichtigere wirtschaftliche Seite der Schiff-fahrtsabgaben dagegen vollständig ausschweigt, obwohl gerade dar-über in zahlreichen Regierungskonferenzen eingehende Verhandlungen gepflogen worden sind. Auf die Einzelheiten des Bescheidentwurfs glauben wir um so weniger eingehen zu sollen, als wir an der ausführlichen Kritik, welche von den Arbeitsausschüssen der Rhein-, Elbe- und Weser-Schiffahrtsinteressierten am Bescheidentwurf geübt worden ist, bestimmend mitgewirkt haben. Wir können nicht annehmen, daß die deutschen Bundesstaaten einem ihren staatlichen und wirtschaftlichen Interessen so wenig Rechnung tragenden Bescheidentwurf ihre Zustimmung geben werden, zumal der Widerstand gegen die Einführung von Schiff-fahrtsabgaben in weiten Kreisen immer lebhafter wird. Da wir von der Schiffahrtsabgabengegnerischen Stellungnahme der Reichsregierung überzeugt sind, so betrachten wir es als unsere Aufgabe, an die Gr. Regierung das dringende Ersuchen zu richten, alles zu tun, was geeignet er-scheint, eine glatte Ablehnung des Bescheidentwurfs schon im Bun-desrat herbeizuführen.

Das Kaiserpaar in Karlsruhe und Wiesbaden.

Karlsruhe, 17. Mai. Der Kaiser, die Kaiserin und der Großherzog begaben sich heute morgen ins Raus-

leum, wo Sr. Majestät am Sarkophag des verstorbenen Großherzogs Friedrich I. einen Kranz niederlegte. Sodann begaben sich die Majestäten, geleitet vom Großherzogpaar und vom Prinzen Max von Baden zum Bahnhof, von wo kurz nach 10 Uhr die Abreise nach Wiesbaden folgte. Zur Verabschiedung hatten sich auf dem Bahnhofs außerdem einge-funden: der preussische Gesandte von Eisenheder, der kom-mandierenden General des 14. Armeekorps Freiherr von Göttingen gen. Suene und der Stadtkommandant Kind von Baldenstein.

Wiesbaden, 17. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin sind mittelfst Sonderzuges um 12.35 Uhr hier eingetroffen. Auf dem Bahnsteig hatte sich Prinzessin Viktoria Luise, welche heute früh in Wiesbaden angekommen war, eingefunden. Die Stadt ist wie in früheren Jahren, reich und geschmackvoll dekoriert, besonders die Straße vom Bahnhof zum Schloße. Auf der Fahrt zum Schloße wurden die Majestäten von einem sehr zahlreichen Publikum überaus herzlich begrüßt. Die Majestäten zeigten sich mit der Prinzessin nach ihrer An-kunft im Schloße auf dem Balkon. Die tausendköpfige Menge brach in nicht endemollende Hochrufe aus. Der Kaiser dankte miltärisch und winkte lange mit der Hand. Die Kaiserin und die Prinzessin verneigten sich vor dem Publikum. Das Wetter ist trübe.

Prinz Ludwig von Bayern in Karlsruhe.

Karlsruhe, 17. Mai. Prinz Ludwig von Bayern traf heute nachmittag 2 Uhr 40 Min. zum Gegenbesuch bei den Groß. Herrschaften hier ein. Zum Empfang auf dem Bahnhofs waren erschienen: Der Großherzog, Prinz Max, die Generalität, die Spitzen der Zivil- und städt. Behörden, sowie der bayerische Gesandte Ritter von Grünstein. Bei der Einfuhr des Juges intonierte die Musikkapelle die bayerische Hymne und die Ehrenkompanie des Leibgrenadier-Regiments präzentierte. Nach der herzlichsten Begrüßung der Herrschaften und Vorstellung der Beglei-ter schritten Prinz Ludwig und der Großherzog die Ehrenkompanie ab und nahmen den Vorbeimarsch derselben entgegen. Alsdann erfolgte in vier-spännigem Wagen die Fahrt durch die feierlich geschmückte Straße zum Schloße, eskortiert durch eine Schwadron der Leibdragoonen. Im Schloße fand die Begrüßung der fürstlichen Damen statt. Um 6 Uhr besichtigte der Prinz das physikalische Laboratorium des Professors Rehbod. Um 8 Uhr findet Galatage statt.

Zur Lage.

Die „Köln. Volkszeitung“ ist enttäuscht, daß ganz unpragmatisch wieder eine kleine Besserung der innerpolitischen Lage eingetreten ist. Es ist interessant zu sehen, in welcher Weise sie ihren Karger zum Ausdruck bringt. Das Zentrum-blatt schreibt:

Die Lage ist unverändert unklar. Bei der liberalen Presse ist große Freude eingetreten. Eine ganze Reihe von offiziellen Meldungen geben übereinstimmend dahin, daß Kaiser Wilhelms an der Finanzreform festhalten gedenke. Wenn diese Meldungen den Zweck haben sollten, die Liberalen etwas zu beruhigen, so haben sie ihn erfüllt. Ob nicht noch eine andere Absicht damit verbunden war, können erst die nächsten Tage lehren. So wäre denn also der große Wirtwar der letzten Tage nichts anderes als ein Mißverständnis gewesen. Die „Berl. N. Nachr.“, die sich in der letzten Zeit überhaupt äußerst gut informiert ge-berden, haben auch bereits den Schuldigen entdeckt. Sie nennen den Reichshofmeister und weisen ihm vor, daß er auf eigene Faust Politik getrieben habe, ohne sich darüber mit dem Reichskanzler zu verständigen. Dem wird von Herrn von Eudow mit Grund widersprochen werden dürfen. Die offiziellen Meldungen in der liberalen Presse betonen mit besonderem Eifer, daß keine Verhandlungen zwischen dem Kaiser Wilhelms und dem Zentrum stattgefunden hätten. Dieses Dementi ist billig; das Gegenteil ist noch von keiner Seite behauptet worden. Bemerkenswert ist, daß die konservativen Presse zu den genannten Meldungen noch nicht Stellung genommen hat. Die Konservativen wissen ansehn-lich nicht recht, was sie tun sollen. Kaiser Wilhelms scheint seinen ganzen Einfluß noch einmal dahin aufzubieten, den Block zu vertiefen. Es muß auch damit gerechnet werden, daß die Kon-servativen, wenigstens die überwiegende Mehrheit, bei Erfüllung ihrer Forderungen im Block beharren wollen. Man erinnert sich, daß Herr von Rammann im März das Weiter-bestehen des Blocks ausdrücklich in Aussicht gestellt hat. Vielleicht läßt sich mit dem Gedanken zweier Mächte? Wir heben also vor nichts hinweg wie vor einer Klärung. Vielleicht erfolgt sie in Wiesbaden — vielleicht auch nicht.

Eine Einladung des Grafen Zepelin an den Reichstag.

Berlin, 17. Mai. Bei Eröffnung der heutigen Sitzung des Reichstages verlas der Präsident Graf Stolberg ein Telegramm des Grafen Zepelin, in dem dieser den Reichstag zu einer Besichtigung seines Lustschiffes und zur Teilnahme an einer Fahrt in Friedrichshafen am 5. Juni, vormittags 11 Uhr ein-ladet. — Diese Mitteilung wurde auf allen Seiten des Hauses mit lebhaftem Bravo aufgenommen.

Rußland und der Dreibund.

Petersburg, 16. Mai. Die Wiener Trin-fsprüche werden heute von einem Teil der Presse im üb-lichen unfreundlichen Tone besprochen. Die Nowoje Deustkums über das Slaventum gefeiert worden. Wäre Kaiser Franz Joseph jünger und aufrichtiger, so hätte er sagen müssen, daß der unerwartete Erfolg auf dem Balkan weniger der Treue seines Bundesgenossen als der russischen Diplomatie zu danken sei. Der viel erfahrene gekrönte Politiker habe einen Krieg simuliert, aber auf die Rekrutierung seiner Gegner geredet und sich dabei nicht geäußert. Im Kampfe mit einem kraftlosen Gegner sei es nicht schwer, den Ruf eines Machiavelli und sogar die Lorbeeren eines Cäsars zu erringen. In seiner Antwort sei der deutsche Kaiser den Dank nicht schuldig geblieben; er habe die Weisheit der apostolischen Majestät gerühmt, die freiwillig zum Vasallen des jelligen Kaisers Wilhelm I. ge-worden sei. Entre poire et fromage hätten die beiden Kaiser dann Grütze mit dem König von Italien ausge-tauscht. An ihrer Aufrichtigkeit könne nicht gezwweifelt wer-den, da zur Erhaltung des Gleichgewichts stets drei Stütz-punkte nötig seien, und Oesterreich und Deutschland eben in Italien den dritten Stützpunkt gefunden hätten. Italien brauche aber den Dreibund ebensovientig wie ein Hund ein fünftes Bein; worauf Italien rechne, sei unklar. Noch un-verständlicher sei es aber, aus welchem Grund die russische Diplomatie überzeuge gewesen sei, daß Italien auf Seiten der Triple-Entente stehe. Auch Slowo führt aus, daß ein Teil des Verdienstes an der Freier in der Hofburg Ruß-land zuzufallen, denn der russischen „Friedensliebe“ sei die Er-haltung des Friedens in hohem Maße zu verdanken. Wiri-hewija Biedomosti meint, erst spätere Gesichts-

schreibern sei es vorbehalten, festzustellen, wem die Erhaltung des Friedens im vergangenen Winter zu verdanken sei. Er-freulich sei jedenfalls die Feststellung, daß der Friede wieder gesichert sei. Hierbei komme in Betracht, daß die auswärtige Unternehmungslust Deutschlands und Oesterreich-Ungarns durch innere Krisen in beiden Staaten gelähmt werde.

Mulay Hafid und die Algerias-Affäre.

Langer, 17. Mai. Der auf der Reise nach Frankreich befindliche Führer der marokkanischen Spezialgesellschaft, El Mokri erklärte einem Berichterstatter, daß Mulay Hafid sich weigere, gegenwärtig den Artikel 60 der Algerias-Affäre anzuwen-den, weil die Europäer Gefahr laufen, Land zu erwerben, ohne die Garantie, daß es den Verkäufern auch wirklich gebdre. El Mokri stellte in Abrede, daß der Nachen das von Westlern in Gafalanka erlassene Verbot heranzieht, mit den Europäern zu verhandeln und rechtfertigte den Steuerzuschlag von 2 1/2 Prozent, dessen Ertrag zur Bildung einer Spezialkasse für die öffentlichen Arbeiten dienen soll. Dieser Zuschlag treffe ebenso die Marokkaner wie die Europäer. El Mokri zählte dann noch die bewilligten Konzessionen auf und erklärte zum Schluß, der Sultan sei für eine Wählung in den Forderungen des französischen Ge-sandten dankbar.

Die Ereignisse in der Türkei.

Saloniki, 16. Mai. Das jungtürkische Komitee von Damaskus fordert um eine Katastrophe zu verhindern, die sofortige Entsendung von wenigstens zehn mazedoni-schen Bataillonen. Es sei einem durch Isid Pasha, den geflüchteten Hünfling Abd ul Hamids in London gebildeten ara-bischen Komitee gelungen, auch die Bevölkerung zu gewinnen. Sie treten gewalttätig gegen die Jungtürken auf und bedrohen auch die arabischen Christen. Der Komman-dant von Trapesunt fordert den Kommandeur des dritten Korps auf, sofort alle Rekruten in Kamelien mobil zu machen und auf Erzerum zu marschieren, um die Meuterei zu ersticken. Die jungtürkischen Offiziere seien nach Beirut ge-flüchtet und es ständen Gemeigel bevor.

Dschamid Pasha erklärte dem General-Inspizient, er werde keinen weiteren Schritt zur Verfolgung der Reaktio-näre in Albanien mehr tun, falls er nicht bevollmächtigt werde, jeden Widerstand kräftig zu brechen und die Schuldigen zur Rechenschaft zu ziehen. Die Regierung zögert, ihn dazu zu bevollmächtigen, weil sie fürchtet, damit ein größeres Uebel anzurichten.

Konstantinopel, 17. Mai. Der Senat nahm das türkisch-bulgarische Protokoll an. Der Deputiertenkammer ist den Blättern zufolge ein Gesandentwurf betr. die Ernennung parla-mentarischer Untersstaatssekretäre zugegangen. Heute früh wurden vor der Sophienmoschee ein Artilleriehauptmann, ein Leut-nant und drei Polizisten gehängt.

Deutscher Reichstag.

w. Berlin, 17. Mai.

Am Bundesratstage: die Staatssekretäre v. Bethmann-Hollweg, Dernburg, Delbrück und v. Arnim.

Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten und gibt ein Telegramm des Grafen Zepelin bekannt, in welchem dieser die Abgeordneten zur Besichtigung seines Lustschiffes nach Friedrichshafen ein-ladet. (Lebh. Beifall auf allen Seiten des Hauses.) Abg. Singer ruft: Finanzkommission! (Weiterkeit.) Darauf wird die Beratung des

Schiedsgerichtes

fortgesetzt. Die Änderungen zu Paragr. 67d werden ab-gelehnt und der Rest des Gesetzes ohne weitere Debatte an-genommen. Ebenso wird eine Resolution Liebenberger (konf.) auf gesetzliche Regelung des Abdeckereiwesens angenommen. Ueber die Petition wird in 3. Lesung abgestimmt werden. Es folgt die 1. Lesung des Entwurfs des

Schutzgebiete-Gesetzes.

Staatssekretär Dernburg: Es handelt sich bei der Vorlage um wesentlichen um eine redaktionelle Änderung der bisherigen Bestimmungen. Sollte Kommissionsberatung gewünscht werden, so bin ich zu einer speziellen Auskunft bereit.

Abg. Erzberger (Str.): Ich halte die Ueberweisung des Entwurfs an die Budgetkommission für erwünscht. In dieser Angelegenheit ist mir erwünscht, zu erfahren, was von der Zentralstelle in Berlin geschehen ist, um die in Verhandlungen und Resolutionen zum Ausdruck gebrachte Anzu-friedenheit über die vom grünen Tisch in die Selbstverwaltung hineingebrachten Mißstände zu beseitigen.

Arning (nost): Auch wir wünschen Kommissionsberatung, da auch wir gegen den § 10 Bedenken haben. Der Gouvernements-rat in Requinea sollte mehr Freiheit in der Verwaltung be-kommen.

Staatssekretär Dernburg: Die Frage der Selbstverwal-tung für Südwestafrika und des Gouvernements Neu-Guinea hängt doch nur sehr lose mit dieser Vorlage zusammen.

Die Vertagung des Reichstags.

Berlin, 17. Mai. Der Seniorenkonvent des Reichstags ist heute noch einmal zusammengetreten und hat endgiltig beschlossen, daß der Reichstag sich morgen bis zum 15. Juni vertagen soll. In der Zwischenzeit werden dem Reichstag vom Bundesrat die neuen Erschließern gegeben, die das Plenum sogleich nach der ersten Lesung an die Kommission ver-weisen wird, um sich alsdann wiederum zu vertagen. Auf die Tagesordnung der 1. Plenarsitzung nach Pfingsten wird die In-terpellation über die mecklenburgische Verfassungsfrage gesetzt werden.

Was der Finanzkommission.

Berlin, 17. Mai. Dem Vernehmen der „Nall.-Ztg.“ nach hat der Reichsfanzler Fürst Billow gesprächweise der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die Geschäfte in der Finanzkommission durch den Abg. Baasche gewandt geleitet worden seien und sein Bedauern ausgesprochen, daß Abg. Baasche sie nicht weiter führen wolle.

Berlin, 17. Mai. Bei der morgen stattfindenden Wahl eines neuen Vorsitzenden der Finanzkommission dürfte der Abg. Freytag von Richthofen (konf.) gewählt werden.

Volkswirtschaft.

Saatensland in Bayern.

Nach den an das Statistische Landesamt gelangten Berichten kann der Stand der Saaten im ganzen als gut bezeichnet werden. Winterweizen und Winterroggen hatten sich dank der Günstigkeit der Witterung in der zweiten Hälfte des April sehr gut erholt, sind jedoch infolge der kalten Temperaturverhältnisse des letzten Wochen im Wachstum wieder zurückgeblieben. Sommerweizen und Sommerroggen, noch mehr Gerste und Hafer, zeigen, soweit sie bereits aufgegangen sind, schönen Stand. Die Kartoffeln werden zum Teil noch gelegt, wo eine Verteilung schon möglich ist, künftige sie günstig. Der Stand des Hopfens kann als gut bezeichnet werden. Acker und Zugerne haben zwar unter Frost und Reif gelitten, stehen jedoch durchgehend ziemlich schön. Das Wachstum der Bienen, besonders solcher mit künstlicher Bewässerung, ist gut fort. Die Obstblüte ist sehr reichlich, wurde jedoch stellenweise durch Nachfröste geschädigt. Unpflanzungen wegen Auswinterungen waren in geringem Umfange notwendig und betrafen zunächst Acker und Zugerne. Ueber Schäden durch Käufe- und Wämerfraß wird nur ganz vereinzelt, über solche durch Insekten gar nicht berichtet. Die Durchschnittsernte für das Anzeiger sind folgende: Winterweizen 2,30, Sommerweizen 2,07, Spelz 2,12, Winterroggen 2,17, Sommerroggen 1,96, Gerste 1,90, Hafer 1,94, Reys 2,65, Kartoffeln 2,21, Acker 2,30, Zugerne 2,22, Bewässerungswiesen 2,04, andere Wiesen 2,12.

Börse-Wochenbericht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“)

W. London, 13. Mai 1900.

Auf dem Geldmarkt herrschen andauernd günstige Verhältnisse. Tägliches Geld erfordert 1-2 Prozent, zweimonatlicher Privatdiskont 1 1/2 bis 1 fünf Sechstel. Die amtliche Notiz für Wechsel mit dreimonatlicher Laufzeit. Der Statistiker Bank von England ist gut, die Reserve weist nach wie vor die übliche Höhe auf. Der Geldmarkt gewann an Lebhaftigkeit durch die Einzahlung bei Subscription der neuen Londoner Anleihe. Die Gelder Nachmittags soll dieses Anleihen zweifach überzeichnet gewesen sein, was mithin einer P... 1.000.000 Pf. bedeuten würde. Der Silbermarkt schloß mit 100 Pf. auf östliche Verhältnisse.

Was die Effektenmärkte anbelangt, so war deren Tendenz fast durchwegs ansehnlich fest. Die billigen Geldverhältnisse bilden den Hauptstimulus. Das Publikum, das zum Teil bei guten industriellen Zeiten sein Geld nutzbringend in der Industrie anlegt, kehrt jetzt geradezu zur Börse und sucht seine Kapitalien dafelbst zu verwerten, sei es auf dem Gebiete der soliden Anlage, sei es auf dem Markt der mehr spekulativen Werte. Auf diese Weise erklärt sich die gute Haltung der heimischen Anlagewerte, die so lange vernachlässigt waren. Allerdings war das Budget teilweise noch von unangünstigen Einflüssen, und auch die Emission der Londoner Staatsanleihe hatte vorübergehend Eindruck. Consoils schienen leicht erhöht gegen die Vorwoche. Der Verbindungserfolg der genannten neuen Anleihe dürfte phänomenal werden, allerdings bleibt dahingestellt, wie viel wirklich fertige Zeichner darunter sind. Einweilen beträgt das Agio 5 Aelst Prozent und erklärt sich die geringe Höhe mit dem Bekahren Konvertierbarkeit möglichst abzuhalten.

Deutsche Bahnen liegen schmal im Verhältnis zu anderen Gebieten der Börse, vielleicht ist der Ausdruck „legen im Schilde“ berechtigt. Die jüngsten Einnahmestellen sind günstig, ebenso die Nachrichten aus dem nördlichen Distrikt, von wo Anzeichen einer Besserung des Kohlen- und Stahlgeschäftes gemeldet werden. Es wurde viel bemerkt, daß die Hiffern der Nordsee-Bahn Erhöhungen aufweisen.

Wenn die Börse empfangen große Aufmerksamkeit. Vorübergehend herrschten Befürchtungen, daß Paris stark abgeben werde angesichts des Post-Streiks, aber diese haben sich als grundlos herausgestellt. Speziell waren Russen beunruhigt, zum Teil auf Devisenmarkt. Peruanian Emissionen avancierten auf Nachrichten, wonach die Regierung einen temporären Vorstoß von 500.000 bei der Bank von Peru erhalten habe. Für die direkten spanischen Werten herrschte gehobeneres Interesse. Nachdem Cupotas die kürzlich andauernd Ware noch hier abgeben hat, wurde es in dieser Hinsicht zurückhaltender. Die Lintod liegen stark, schließen jedoch leicht abzuwandeln.

Der amerikanische Markt verzeichnete durchwegs feste Tendenz. Der haaltliche Sonderbericht lautete zwar nicht sehr günstig und vorübergehend trat infolgedessen eine Reaktion ein. Unkreditig sind die derzeitigen Kurse zu hoch, aber den großen Finanzgruppen ist es durch die Geldverhältnisse leicht gemacht, ihre Positionen zu finanzieren, und wenn die Ernte ihre Erwartungen erfüllt, so wird es ihnen wahrscheinlich gelingen, das Kursniveau weiter hinaufzusetzen. Dann werden sie wahrscheinlich an das Publikum, das bekanntlich immer nur bei gehobenerem Niveau kauft, ihre Ware abgeben und den Markt sich selbst überlassen. Mit einem Faktor werden sie jedoch zu rechnen haben, der nicht zu unterschätzen ist. Der Status der Banken ist kein starker. Was jetzt waren diese nur zu froh, die Spekulation zu unterstützen. Jede Ernte heilt Ansprüche an die Finanz- und die Banken können daher sich leicht gezwungen sehen, die der Spekulation eingeräumten Kredite zu kündigen. Welchen Einfluß dies haben werde, ist klar. Im übrigen ist auf eine starke Waise zu rechnen, falls die Ernte wirklich enttäuschend werden sollte. Ueber die industrielle Lage liegen günstigere Nachrichten vor. Die Steel Corporation arbeitet mit einer größeren Proportion ihrer Betriebskapazität und verschiebenmäßig werden Preissteigerungen für Stahlprodukte gemeldet. Dies alles scheint anzudeuten, daß sich die wirtschaftliche Lage Americas tatsächlich bessert, und es ist nicht ausgeschlossen, daß die Erzielung der Tariffrage die Besserung der industriellen Beschäftigung beschleunigt.

Von kolonialen Bahnen schienen Grand Trunk und Canada Pacific kaum verändert. Argentinische Bahnen sind etwas schwächer auf unangünstigere Bahneinnahmen, die dem Streik im Hafen von Buenos Aires anzuschreiben sind.

Das Hauptinteresse der ganzen Börse nahm jedoch der südamerikanische Mineralmarkt in Anspruch. Wir befinden uns in einem mehr oder minder großen Boom. Die Tendenz war durchwegs fest, doch die Marktbeobachtung erklärte sich fast immer nur auf spezielle Werte. Verschiedene alte Aktienbesitzer traten in den Vordergrund, da sich die Lebensdauer der betreffenden Aktien als länger herausstellte, sei es durch dauernd als rentabel zu betrachtendes Erz, sei es durch Erwerb neuer Mineral-Gleits. In den Vordergrund traten aus einige Tiefbau-Minen, besonders seien Vogelkristall Deep und Van Horn Deep erwähnt. Erziere Kompagnie wird in Kürze mit Verpöndungen beginnen und letztere das Recht antreffen. City Deep werden noch immer von wohlunterstützten Kreisen gekauft. Einige Banks- und Finanzgesellschaften fanden lebhafteres Interesse. African Rand und Finanzgesellschaften in Verbindung mit South African Gold Mines und Witwatersrand Consolidated. Johannesburg Consolidated wurden hart gekauft auf den beträchtlich gebesserten Status der Gesellschaft, den weitgehend der Markt bestimmt erwartet. Man glaubt in vielen Kreisen, daß die letzte Bewegung noch weitere Fortschritte machen wird und schließlich Fantastikurie erreicht werden. Nichts wäre schlimmer für den Markt als dieses.

Von Rhodischen Werten fanden Chartered Helgoland Bedeutung bei höheren Kursen, Nambos, Bankets und Oduvados liegen sämtlich bedeutend höher.

Am Geldmarkt waren die Sätze heute unverändert. Privatdiskonten 3 1/2 pCt., tägliches Geld circa 3 1/2 pCt.

n. Mannheimer Produktentwürfe. Trotz der von den Auslandsbörsen gemeldeten etwas matten Tendenzberichte ist die Stimmung am hiesigen Markt zurecht und namentlich die Verkäufer bestehen auf ihren Forderungen. Greifbare Weizen sind nach wie vor gesucht und die Preise dafür sind angesichts der knappen Bestände recht fest. Für Roggen ist die Stimmung bei behaupteten Preisen ruhig, indes läßt der Hof fortgesetzt zu wünschen, da infolge des fallenden Roggenmellesabzuges keine größere Anschaffungen gemacht werden. Gerste und Weizen stehen ziemlich unveränderter Verhältnisse, während Hafer bei steigenden Preisen recht gut gefragt bleibt. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Austausch wurden für russischen Weizen bis um 25 Fig. per 100 Kg. höherer Mannheim erhöht. Auch Laplata-Weizen zog etwas im Preise an. Ferner stiegen die Notierungen für Hafer um 25 Fig. per 100 Kg.

Vom Auslande werden angeboten die Tonne, gegen Kasse, zu Rotterdam: Weizen Laplata-Bahia-Blanca oder Barletta-

Rußio April 20, 202.50, do. ungarische Ausfaat 80 Kg. schwimmend R. 201.50, do. Rosario-Santa-Fe 80 Kg. per schwimmend R. 201.50, Laplata per April-Mai-Abladung von R. 193 bis 201, Pabwinier Weizen per Dezember R. —, Herbstwinter 2 schwimmend M. —, Rumänier nach Ruffler 79-80 Kg. schwimmend R. 201.50, do. gewichtlos nach Ruffler schwimmend R. 195 bis 199, Rumänier 79-80 Kg. 3 Proz. blaßfrei per August-September R. 178, Hlswaisen 9 Kub 20-25 per R. 193, 10 Kub schwimmend von R. 197 bis 199.

Roggen russ. 9 Kub 10-15 schwimmend R. 145, do. 9 Kub 15-20 per ladend R. 146, Bulg. Rumän. 71-72 Kg. schwimmend R. 147, Norddeutsche 71-72 Kg. prompte Abladung R. 137.

Gerste russ. 58-59 Kg. per schwimmend R. 118.50, do. 59-60 Kg. per schwimmend R. 119, Donau 58-59 Kg. per schwimmend R. 119, do. 59-60 Kg. per schwimmend R. 119.50, Laplata 59-60 Kg. schwimmend R. 119.

Hafer russ. prompt 46-47 Kg. per Mai-Juni R. 124, do. 47-48 Kg. prompt R. 126, Donau nach Ruffler schwimmend von R. 120-125, do. per April-Mai R. 123, Laplata 46-47 Kg. schwimmend R. 119-120.

Weizen Laplata gelb the terms per Mai-Juni, Juni-Juli R. 121, Donau per April-Mai R. 126.50, Roodoroff schwimmend R. 125, Nigro-Weizen prompt R. 132, amerikanisches Weizen R. 138.

Sächsische Eisenbahn-Gesellschaft, Darmstadt. Die Gesellschaft veranlaßt im April R. 688 865 gegen R. 597 041 im Vorjahre. Dierthon erfüllen auf den Personenverkehr R. 598 885 oder R. 89 876 mehr als im Vorjahre und auf den Güterverkehr R. 108 550 oder R. 2385 mehr. Die Betriebslänge der Nebenbahnen beträgt wie im Vorjahre 314,47 Km. Die Länge der Kleinbahnen hat infolge Ausbaus der elektrischen Strecke von Gelsenkirchen bis zum Hauptbahnhof dafelbst (eröffnet am 1. April 1900) um 0,66 Km. vermehrt und beträgt 103,80 Km. gegen 104,84 Km. im Vorjahre.

(Telegraphische Handelsberichte siehe 6. Seite.)

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Frankfurt, 17. Mai. (Fondsbörse.) Auch die neue Woche brachte kein sonderlich freundliches Aussehen, da wieder von den auswärtigen Plätzen keine Anregung zu erkennen ist. Die Verfestigung des Geldmarktes hat etwas nachgelassen, doch ist leider wieder eine Erhöhung des Privatdiskonts um 1 Sechstel auf 3 1/2 pCt. eingetreten. Auf dem Bankmarkt war nur geringe Kursveränderung zu bemerken. Besserung erlitten später Berliner Handels-Gesellschaft, Deutscherische Werte zeigten im Einfluge mit Wien mäßige Nachbesserung. Von Bahnenwerten sind Prinz Detrich bei besserer Nachfrage zu erwähnen. Schiffahrtswerte brachten wenig Veränderung. Auf dem Industriemarkt war die Tendenz nicht einheitlich. Für elektrische Werte bestand eher Neigung zu Abgaben. Von chemischen Werten sind Formwerke Höch bei höheren Kursen. Gute Haltung zeigten ferner Kiewer und Runkelbe. Die etwas günstigeren Nachrichten aus der Montanindustrie vermochten keine Belebung zu bringen. Gelsenkirchen, Saarbrücken und Dampfer zeigten schwächere Tendenz. Deutsche Kautschuk erlitten infolge des stillen Geschäftes wenig Veränderung. Auch im weichen Verlaufe beschränkten sich die Umsätze auf kleine Beträge, doch ist einige Befestigung auf dem Montanmarkt zu konstatieren. Die Nachbörse war still, bei wenig veränderten Kursen. Es notierten Kreditaktien 201,25, Diskont 188,25, Dresdener Bank 152,25, Staatsbahn 152,50, Lombarden 17,00 a 17,70 und Baltimore 113,70.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schlusskurse.

Reichsbankdiskont: 3 1/2 Prozent.

Wechsel.

Table with exchange rates for various locations including London, Paris, and Hamburg.

Staatspapiere, A. Deutsche.

Table with state securities prices for German and foreign bonds.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table with stock prices for various industrial companies.

Bergwerkaktien.

Table with stock prices for various mining companies.

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table with stock prices for transport companies like Deutsche Reichsbahn.

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table with mortgage and priority bond prices.

Bank- und Versicherungsaktien.

Table with bank and insurance stock prices.

Frankfurt a. M., 17. Mai. Kreditaktien 201,25, Diskont-Commandit 188,25, Darmstädter 132,40, Dresdener Bank 152,25, Handels-Gesellschaft 174, —, Deutsche Bank 243,10, Staatsbahn 152,50, Lombarden 17,65, Postamer 224,75, Gelsenkirchen 182,25, Laurahütte 188,76, langern 95,75. Tendenz: ruhig.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Berlin, 17. Mai. (Fondsbörse.) Die neue Woche zeigte bei Eröffnung, daß nach wie vor die Spekulation den vorliegenden, unangünstigen Berichten über die Lage der heimischen Industrie Rechnung trägt und daß bei der schließlichen Beteiligung von auswärtigen Investierungen in Aktien- und Bergwerkswerten vorliegen. Zu Beginn bestand Nachfrage nach täglichem Geld noch immer zu 4 pCt. Aktien- und Bergwerkswerte wiesen durchwegs Abgänge von 1/2 pCt. und darüber, vereinzelt bis 1 pCt. auf. Nur Deutsche Reichsbahn wurde auf Abwärts zum 1. Kurs um 1/2 pCt. gehoben. In Banken schwankten die Abgänge von 1/2 pCt. und vereinzelt bis 1/2 pCt. Nur Deutsche Bank auf Kurs zum 1. Kurs um 1/2 pCt. höher. In Rohstoffen war das Geschäft schwerfällig bei kaum veränderten Kursen. Nur Prinz Detrichbahn 1 1/2 pCt. höher auf Kurse der Abträge. Fonds ansehnlich still. Schiffahrtswerte behauptet. Allgemeine Elektrizitätsaktien verhältnismäßig. Siemens u. Halske sowie Siemens um 1/2 gehoben. Im Verlauf der zweiten Börsenhälfte war der Gesamtmarkt unruhiger. Auf dem Bankmarkt sah. Montanwerte fest. Dampfer gehoben. In dritter Börsenhälfte war die Tendenz ruhig. Industriewerte des Rohstoffes lagen vorwiegend schwächer.

Berlin, 17. Mai. (Anfangskurse.)

Table with opening stock prices for various companies.

Berlin, 17. Mai. (Schlusskurse.)

Table with closing stock prices for various companies.

Londoner Effektenbörse.

London, 17. Mai. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

Table with London stock market opening prices.

Wiener Börse.

Table with 2 columns: Item (e.g., Kreditaktien, Silberrente) and Price. Includes sub-sections for Wien, 17. Mai, Vorm. 10 Uhr and Wien, 17. Mai, Nachm. 1.50 Uhr.

Berliner Produktenbörse.

Table with 2 columns: Item (e.g., Weizen per Mai, Roggen per Mai) and Price. Includes a note about the market being quiet and prices in Mark per 100 kg.

Budapester Produktenbörse.

Table with 2 columns: Item (e.g., Weizen per Mai, Roggen per Mai) and Price. Includes a note about the market being quiet and prices in Kronen per 50 kg.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

Table with 2 columns: Item (e.g., Weizen pfälzischer, Roggen) and Price. Includes a note about the market being quiet and prices in Mark per 100 kg.

Mannheimer Effektenbörse.

Table with 2 columns: Item (e.g., Pfälz. Rente, Mannh. Oblig.) and Price. Includes a note about the market being quiet and prices in Mark per 100 kg.

Asien.

Table with 2 columns: Item (e.g., Sankten, Erieh Geld) and Price. Includes sub-sections for Sankten, Erieh Geld, and Asien.

kleines Geschäft war heute in Mannheimer Gummi- u. Kautschuk-Handel zu 144 pSt. Sonstige Notierungen: Pfälz. Bank-Aktien 101.70 G., Verein Gem. Hebriden 210 G. und Oberpfälzische Versicherungsaktien 200 G. 270 B.

Telegraphische Handelsberichte.

Die telegraphische Handelsberichte enthalten Nachrichten über den Zustand der Märkte in verschiedenen Ländern.

Frankfurt a. M., 17. Mai. Die Zulassung der 4proz. Münchener Stadtschuld von 1909 im Betrage von 10 Millionen zum Handel und Notierung an der Börse wurde von der Pfälzischen Bank beantragt.

Frankfurt a. M., 17. Mai. Nachdem die Generalversammlung vor kurzem beschlossen hatte, das Aktienkapital von 100 auf 120 Millionen zu erhöhen, werden von den zum Ausgabe gelangenden 2 Millionen neuen Aktien 1 1/2 Millionen den Besitzern der alten Aktien bezogen angeboten.

Frankfurt a. M., 17. Mai. In der Generalversammlung von Hartmann u. Braun, A.-G., Frankfurt a. M. wurden u. a. die Beschlüsse der Verwaltung einstimmig genehmigt und die Verteilung einer Dividende von 11 pSt. gegen 12 pSt. beschlossen.

Berlin, 17. Mai. Bei der Brückendebatte haben die Einlagen angenommen. Auch die Oppositionen zeigen wieder eine Annäherung. Doch werden jetzt die Rückschlüsse kommen. Die heuererliche Notenscheine betragen u. a. 100 Millionen.

Buenos Aires, 17. Mai. Die gestern bei der Eröffnung des Kongresses erlassene Verfassung des Präsidenten der Republik weist auf die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung hin und betont die guten Beziehungen der Republik zu allen Staaten.

Buenos Aires, 17. Mai. Die gestern bei der Eröffnung des Kongresses erlassene Verfassung des Präsidenten der Republik weist auf die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung hin und betont die guten Beziehungen der Republik zu allen Staaten.

Buenos Aires, 17. Mai. Die gestern bei der Eröffnung des Kongresses erlassene Verfassung des Präsidenten der Republik weist auf die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung hin und betont die guten Beziehungen der Republik zu allen Staaten.

Buenos Aires, 17. Mai. Die gestern bei der Eröffnung des Kongresses erlassene Verfassung des Präsidenten der Republik weist auf die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung hin und betont die guten Beziehungen der Republik zu allen Staaten.

Buenos Aires, 17. Mai. Die gestern bei der Eröffnung des Kongresses erlassene Verfassung des Präsidenten der Republik weist auf die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung hin und betont die guten Beziehungen der Republik zu allen Staaten.

Buenos Aires, 17. Mai. Die gestern bei der Eröffnung des Kongresses erlassene Verfassung des Präsidenten der Republik weist auf die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung hin und betont die guten Beziehungen der Republik zu allen Staaten.

Buenos Aires, 17. Mai. Die gestern bei der Eröffnung des Kongresses erlassene Verfassung des Präsidenten der Republik weist auf die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung hin und betont die guten Beziehungen der Republik zu allen Staaten.

Buenos Aires, 17. Mai. Die gestern bei der Eröffnung des Kongresses erlassene Verfassung des Präsidenten der Republik weist auf die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung hin und betont die guten Beziehungen der Republik zu allen Staaten.

Buenos Aires, 17. Mai. Die gestern bei der Eröffnung des Kongresses erlassene Verfassung des Präsidenten der Republik weist auf die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung hin und betont die guten Beziehungen der Republik zu allen Staaten.

Buenos Aires, 17. Mai. Die gestern bei der Eröffnung des Kongresses erlassene Verfassung des Präsidenten der Republik weist auf die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung hin und betont die guten Beziehungen der Republik zu allen Staaten.

land am 8. Mai von New York nach Antwerpen abgegangen; Montevideo am 9. Mai in Philadelphia von Antwerpen angekommen; Madras am 11. Mai von Antwerpen nach Baltimore abgegangen; Kronland am 11. Mai in New York von Antwerpen angekommen; Haberland am 11. Mai in Antwerpen von New York angekommen.

In Antwerpen erwartet: Marquette gegen 13. Mai von Philadelphia; Zealand gegen 18. Mai von New York via Dover; Kronland gegen 25. Mai von New York via Dover.

Canadian Pacific Railway Transatlantischer Dampferdienst von Antwerpen nach Kanada. Bewegung der Dampfer: Mount Temple am 5. Mai in Quebec von Antwerpen angekommen; Montfort am 11. Mai in Quebec von Antwerpen angekommen; Mount Royal am 12. Mai von Antwerpen nach Quebec abgegangen.

Holland-Amerika-Linie Dampfer Rotterdam von Rotterdam nach New York am 9. Mai Seils passiert; Dampfer Nieuw Amsterdam von New York nach Rotterdam am 12. Mai Dordrecht passiert; Dampfer Noordam von Rotterdam nach New York am 11. Mai in New York eingetroffen; Dampfer Ryndam von New York nach Rotterdam am 7. Mai in Rotterdam eingetroffen; Dampfer Rotterdam von New York nach Rotterdam am 11. Mai von New York abgegangen; Dampfer Statenham von New York nach Rotterdam am 5. Mai in Rotterdam eingetroffen.

Mitgeteilt durch das Post- und Reisebureau Gunkel & u. Varenhau Nachf., Mannheim, Bahnhofplatz 7, direkt am Hauptbahnhof.

Marx & Goldschmidt, Mannheim. Telegramm: Marxgold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637. 17. Mai. Provisionsfrei.

Table with 3 columns: Item (e.g., Weizen, Roggen), % and Käufer. Includes a note about the market being quiet.

Frankfurt a. M., 17. Mai. Die Zulassung der 4proz. Münchener Stadtschuld von 1909 im Betrage von 10 Millionen zum Handel und Notierung an der Börse wurde von der Pfälzischen Bank beantragt.

Frankfurt a. M., 17. Mai. Nachdem die Generalversammlung vor kurzem beschlossen hatte, das Aktienkapital von 100 auf 120 Millionen zu erhöhen, werden von den zum Ausgabe gelangenden 2 Millionen neuen Aktien 1 1/2 Millionen den Besitzern der alten Aktien bezogen angeboten.

Frankfurt a. M., 17. Mai. In der Generalversammlung von Hartmann u. Braun, A.-G., Frankfurt a. M. wurden u. a. die Beschlüsse der Verwaltung einstimmig genehmigt und die Verteilung einer Dividende von 11 pSt. gegen 12 pSt. beschlossen.

Berlin, 17. Mai. Bei der Brückendebatte haben die Einlagen angenommen. Auch die Oppositionen zeigen wieder eine Annäherung. Doch werden jetzt die Rückschlüsse kommen. Die heuererliche Notenscheine betragen u. a. 100 Millionen.

Buenos Aires, 17. Mai. Die gestern bei der Eröffnung des Kongresses erlassene Verfassung des Präsidenten der Republik weist auf die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung hin und betont die guten Beziehungen der Republik zu allen Staaten.

Buenos Aires, 17. Mai. Die gestern bei der Eröffnung des Kongresses erlassene Verfassung des Präsidenten der Republik weist auf die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung hin und betont die guten Beziehungen der Republik zu allen Staaten.

Buenos Aires, 17. Mai. Die gestern bei der Eröffnung des Kongresses erlassene Verfassung des Präsidenten der Republik weist auf die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung hin und betont die guten Beziehungen der Republik zu allen Staaten.

Buenos Aires, 17. Mai. Die gestern bei der Eröffnung des Kongresses erlassene Verfassung des Präsidenten der Republik weist auf die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung hin und betont die guten Beziehungen der Republik zu allen Staaten.

Buenos Aires, 17. Mai. Die gestern bei der Eröffnung des Kongresses erlassene Verfassung des Präsidenten der Republik weist auf die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung hin und betont die guten Beziehungen der Republik zu allen Staaten.

Buenos Aires, 17. Mai. Die gestern bei der Eröffnung des Kongresses erlassene Verfassung des Präsidenten der Republik weist auf die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung hin und betont die guten Beziehungen der Republik zu allen Staaten.

Buenos Aires, 17. Mai. Die gestern bei der Eröffnung des Kongresses erlassene Verfassung des Präsidenten der Republik weist auf die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung hin und betont die guten Beziehungen der Republik zu allen Staaten.

Buenos Aires, 17. Mai. Die gestern bei der Eröffnung des Kongresses erlassene Verfassung des Präsidenten der Republik weist auf die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung hin und betont die guten Beziehungen der Republik zu allen Staaten.

Buenos Aires, 17. Mai. Die gestern bei der Eröffnung des Kongresses erlassene Verfassung des Präsidenten der Republik weist auf die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung hin und betont die guten Beziehungen der Republik zu allen Staaten.

Buenos Aires, 17. Mai. Die gestern bei der Eröffnung des Kongresses erlassene Verfassung des Präsidenten der Republik weist auf die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung hin und betont die guten Beziehungen der Republik zu allen Staaten.

Buenos Aires, 17. Mai. Die gestern bei der Eröffnung des Kongresses erlassene Verfassung des Präsidenten der Republik weist auf die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung hin und betont die guten Beziehungen der Republik zu allen Staaten.

Buenos Aires, 17. Mai. Die gestern bei der Eröffnung des Kongresses erlassene Verfassung des Präsidenten der Republik weist auf die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung hin und betont die guten Beziehungen der Republik zu allen Staaten.

Buenos Aires, 17. Mai. Die gestern bei der Eröffnung des Kongresses erlassene Verfassung des Präsidenten der Republik weist auf die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung hin und betont die guten Beziehungen der Republik zu allen Staaten.

Buenos Aires, 17. Mai. Die gestern bei der Eröffnung des Kongresses erlassene Verfassung des Präsidenten der Republik weist auf die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung hin und betont die guten Beziehungen der Republik zu allen Staaten.

Buenos Aires, 17. Mai. Die gestern bei der Eröffnung des Kongresses erlassene Verfassung des Präsidenten der Republik weist auf die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung hin und betont die guten Beziehungen der Republik zu allen Staaten.

BABY-Ausstattungen
-Geschenke
-Kopfbedeckungen
Reizende Neuheiten
Billigste Preise
Kinder-Konfektion.
Knaben-Anzüge,
Mädchen-Kleider
in Wolle- und Waschlaken
stets aparte Neuheiten.
Gebr. Lindenheim
Planken, E 2, 17.

Die Marke
SENSATIONS STIEFEL
ist anerkannt als die
• • Beste • •
in
Material, Paßform u. Eleganz

Tragen Sie braun?
Dann machen Sie sich die
günstige Gelegenheit
zuwege, die ich durch den Verkauf
hervorragend, eleganter Neuheiten
in braun Chevreaux und Box calf zu
Mk. 12⁵⁰ Mk. 14⁵⁰
Damenstiefel Herrenstiefel
biete. — Im
Hause Traub
finden Sie stets das Neueste u. Ele-
ganteste a. d. Gebiete der Schuhmode

D 2, 7 Schuh- Haus B. Traub € 3, 7
Harmoniegebäude Tel. 1167

Bekanntmachung
Die Hundesteuer betr.
No. 18330 P. Gemäß § 3 des Gesetzes vom 4. Mai 1909,
die Hundesteuer betr. § 2 der Vollzugs-Verordnungen hierzu
vom 5. Mai 1909 (Wei. u. S. D. Bl.) Seite 74 ff., bringen
wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß in der Zeit vom
1. bis 15. Juni d. J., die Anmeldung der Hunde und die
Einrichtung der Hundesteuer für das Taxjahr 1. Juni 1909 bis
31. Mai 1910 zu erfolgen hat.
Anzumelden ist jeder bis zu diesem Zeitpunkt über 6
Wochen alte Hund.
Über 6 Wochen alte Hunde, welche nach diesem Termine
bis zum 31. Mai des nächsten Jahres in Besitz genommen
oder in die Gemeinde eingebracht werden, sind innerhalb
4 Wochen nach der Besitzergreifung beziehungsweise der Ein-
bringung, Hunde, welche erst nach dem Anmeldetermin das
Alter von 6 Wochen erreichen, innerhalb 4 Wochen nach
diesem Zeitpunkt anzumelden.
Eine Anmeldung ist jedoch nicht erforderlich, wenn der
Besitz des Hundes in der ersten Hälfte des Monats Juni,
beziehungsweise vor Ablauf der vierwöchigen Frist des
zweiten Absatzes wieder aufgegeben wurde. Das Gleiche
gilt, wenn der Hund an die Stelle eines anderen von dem-
selben Besitzer in der gleichen Gemeinde im laufenden Tax-
jahr schon verletzten Hundes tritt.
Bei der Anmeldung ist zugleich die Taxe zu entrichten.
Das Mitbringen der Hunde hierzu ist nicht erforderlich.
Die Taxe, welche von dem Besitzer zu bezahlen ist, be-
trägt für das vom 1. Juni bis 31. Mai laufende Jahr
(Taxjahr):
a) In den Gemeinden Heidenheim, Mannheim, Sand-
hofen und Sedelheim 10 Mark.
b) In den übrigen Gemeinden des Amtesbezirks 8 Mark.
Bei der Befreiung in keiner Gemeinde des Großherzog-
tums einen dauernden Aufenthalt, so beträgt die Taxe
8 Mark.
Für Hunde, die im Besitze des deutschen Reiches oder
eines Bundesstaates stehen, ist eine Taxe nicht zu entrichten.
Der Besitzer hat hinsichtlich der Taxe den Nachgriff auf
den Eigentümer.
Die Anmeldung des Hundes und die Bezahlung der
Taxe hat durch den Besitzer selbst oder einen Stellvertreter
desselben persönlich und mündlich bei der Steuer-
einschmelzer am Orte des Wohnortes oder des dauernden
Aufenthalts des Besitzers, durch die Hundebesitzer, ohne
dauernden Aufenthalt, am Ort des vorübergehenden
Aufenthalts zu erfolgen.
Hunde, die im abgeordneten Gemerkungen gehalten
werden, sind in derjenigen Gemeinde anzumelden, zu
welcher die abgeordnete Gemerkung in steuerlicher Be-
ziehung steht.
Die Steuerereinschmelzer erteilt für jeden verletzten
Hund eine besondere Quittung und führt über die Anmel-
dungen ein Verzeichnis, welches am 15. Juni abgeschlossen
wird.
Wer die rechtzeitige Anmeldung eines Hundes unter-
läßt hat neben der Taxe den doppelten Betrag derselben als
Strafe zu entrichten.
Fernach der Angezeigte jedoch nachzuweisen, daß die
rechtzeitige Anmeldung nur aus Versehen und nicht in der
Absicht einer Taxhinterziehung unterblieben, so kann auf eine
Strafe bis zum einfachen Betrag der Taxe erkannt werden.
Hunde, für welche die Taxe nicht rechtzeitig bezahlt wird,
können eingezogen werden.
Die Bürgermeisterei und Stadtkassieren werden beauftragt,
diese Verfügung im Rathaus bekannt machen zu lassen.
Mannheim, 12. Mai 1909.
Bürgermeisteramt:
Martini.

Bekanntmachung
Wohnungsuntervermietung
im IX. Bezirk der
Stadt Mannheim-
Kedarau und Ad-
mission betreffend.
No. 11816 V. Die Woh-
nungsuntervermietung in den
bei den Vorberichtigungen we-
gen erheblicher Mängel be-
anstandeten Gebäuden im
obigen Bezirke durch die
Wohnungskommission wird
am Dienstag, den 25. Mai
1909 und den nachfolgenden
Tagen, vormittags 9 1/2 Uhr
beginnend, vorgenommen
werden. 32471
Die Hausbesitzer und Woh-
nungsinhaber haben der
Kommission den Eintritt in
das Haus und die Beschul-
digung der zum Aufenthalt
von Menschen dienenden
Räume und der dazu gehör-
igen Nebenzimmer zu ge-
statten und über die Art deren
Benutzung wahrheitsgemäße
Auskunft zu erteilen.
Mannheim, 12. Mai 1909.
Gr. Bezirksamt V:
gez. Rath.

No. 19561 I. Vorstehendes bringen wir hiermit zur öf-
fentlichen Kenntnis.
Mannheim, 12. Mai 1909.
Bürgermeisteramt:
Dr. Winter.

Bekanntmachung.
Wohnungsuntervermietung
im III. Bezirk der
Stadt Mannheim St.
E-G betr.
No. 11818 V. Die Woh-
nungsuntervermietung in den
bei den Vorberichtigungen we-
gen erheblicher Mängel be-
anstandeten Gebäuden im
obigen Bezirke durch die
Wohnungskommission wird
am Freitag, den 21. Mai
1909 und den nachfolgenden
Tagen, vormittags 9 1/2 Uhr
beginnend, vorgenommen
werden. 32472
Die Hausbesitzer und Woh-
nungsinhaber haben der
Kommission den Eintritt in
das Haus und die Beschul-
digung der zum Aufenthalt
von Menschen dienenden
Räume und der dazu gehör-
igen Nebenzimmer zu ge-
statten und über die Art deren
Benutzung wahrheitsgemäße
Auskunft zu erteilen.
Mannheim, 12. Mai 1909.
Gr. Bezirksamt V:
gez. Rath.

No. 18362 I. Vorstehendes bringen wir hiermit zur öf-
fentlichen Kenntnis.
Mannheim, 13. Mai 1909.
Bürgermeisteramt:
Dr. Winter.

Arbeits-Vergütung.
Die Mobilfahrlieferung für
verschiedene Schulen und
städtische Kassen ist im
Betreff des öffentlichen Ange-
heils vergeben worden.
Angebote hierauf sind ver-
schlossen und mit entsprechen-
der Aufschrift versehen bis
spätestens
Donnerstag, 27. Mai d. J.,
vormittags 11 Uhr
an die Kasse des unter-
zeichneten Amtes (Rathhaus
III. Stod, Zimmer No. 125)
einzubringen, wofür auch
die Hindrücksichten erhaltlich
sind und die Eröffnung der
Angebote in Gegenwart etwa
erhörender Bieter erfolgt.
Zeichnungen liegen im
Zimmer No. 26 zur Einsicht
offen. 32473
Mannheim, 15. Mai 1909,
Städt. Hochbauamt:
Fischer.

Vervielfältigungen und Abschriften auf Schreibmaschinen.
Friedr. Burschardts Nachf.
95, 8 (K. O. Hofstraße) Fernspr. 4309.

Vacuum-Reinigungs-Betrieb
Entstaubung von Teppichen etc. mittelst Saugluft.
Stationäre und transportable Vacuum-Entstaubungs-Anlagen
Tel. 1739 **Fr. Wettig** Tel. 1739.
Augartenstrasse 13. 7168

Parfümerie Hess,
Dieses ist das richtige Geschäft zum Einkauf von
Schildpattkämmen, Haarschmuck, Schwämmen gross u. klein, Kopf-, Kleider- und Zahn-Bürsten, Toilette-Spiegel, Parfüms und Toilette-Puder, 6427
Tannin-Kopfwasser, Teer Shampooing, Gillette-Rasierapparate, Reismehlseife mit dem Namen „Otto Hess.“
en gros u. en detail, ist das erste u. grösste Parfümerie-Spezial-Geschäft am Platze.
Gegr. E. 1, 16, 1 Trepp u. Tel. 1870. : C 1, 5, Laden. : 932

Erste Mannheimer Privat-Hochschule Pension. Beginn des neuen Kurses **A 3, 6.** 15. Mai.
nimmt jeder rebus und gesunde Zahn, wenn er sie bei Lebewesen mit Zahnsteinleiden 6127
Dentisano-Zahnpaste
geputzt hat, weil diese den Zahnstein, die bekannte Ursache der Zahnerkrankungen, entfernt. Dentisano-Pasta macht den Gebrauch von andern Zahnpflegemitteln völlig überflüssig.
Dentisano-Werkzeug Cassel.
zu hab. in alt. Apoth., Droge u. Parfüm. H. Tab. I. M. K. Probststr. 85 Fig.
Gesellschaft für Schwachstromtechnik
N 5, H. Telefon 4369.
Lätwerk-, Sicherheits- und Kontroll-Anlagen.
Kombinierte Post- und Haustelephon-Anlagen.
Elektrische Uhren-Anlagen.
Vorteilhafteste Preise. Langjährige Garantie.
Pflege-Abonnement bestehender Anlagen.
Rascheste Reparatur-Erledigung billigst.
Eigene feinmechanische Werkstätte.
Grosses Lager in allen Schwachstrom-Artikeln und Installations-Materialien.
Grösste Fach-Firma am Platze. 33839

Verloren
im Refektorium ein kleines weißes Epigramm. 6418
Abzugeben gegen gute Belohnung A. J. 1.

Verloren
im Refektorium ein kleines weißes Epigramm. 6418
Abzugeben gegen gute Belohnung A. J. 1.

Bekanntmachung.
No. 19538 I. Die Feuer-
versicherungsbeitragsstellen
der Gebäude dieser Stadt,
der Stadtteile Waldhof, Kä-
ferhof und Kedarau für das
Jahr 1909 liegen während
8 Tagen in dem Geschäfts-
zimmer des Feuerver-
sicherungsbüros N. 6, 5, 11,
Stod, Zimmer No. 16 zur
Einsicht aller Beteiligten
auf. 32475
Mannheim, 11. Mai 1909.
Bürgermeisteramt:
Dr. Winter, Sec.

Stahl- und Mineralbad Niedernau
in württh. Schwarzwald Eisenbahnstation der Linie:
Stuttgart-Tübingen-Horb. Telefon 17 Kottenburg a. N.
Hervorragende Stahl-, Schwefel- und Kohlensäurequellen von ausgezeichnetster Heilwirkung bei Nervenleiden, Blutharm, Katarrhen, Herzleiden, Frauenkrankheiten, Trägheit der Verdauungsorgane, — Jährliche Lage inmitten prächtiger Taunuswälder mit reizenden Spazierwegen. — Eigene Milchkanalanstalt. — **Vollständig neu und komfortabel eingerichtete Badehaus** für Sol., Stahl-, Kiefernadel-, Mineralbäder, Kohlensäure Bäder, Elektr., Licht, Vollständige Pension von Mk. 5.— an. Bis 15. Juni und ab 8. Sept. ermässigte Preise. — Ausgezeichnete Verpflegung. Prospekt gratis durch
Badearzt: Dr. Schoof, Badearzt: Fr. Raldt.

„Adler“ Schreibmaschine
Mässig im Preis. — Erstklassig in jeder Beziehung.
Anzahl 45,000 im Gebrauch.
Referenzen, Katalogs und Vorführung auf Wunsch kostenlos durch die Generalvertretung
Hans Schmitt, C 4, 1. Telefon 1246, 84094.

7-9 u. 3-4 Zimmer-Wohnungen, 3 Treppen hoch,
belegungsreich hochparietar, (Küche für alle Zwecke, altere Dame geeignet), elegant ausgestattet u. sehr geräumig, Wasserversorgung, Heizung, richte, Licht, Wohnzimmer, Piel, Bad, mit Speisekammer, sowie allem Zubehör, die grösste Wohnung mit Kaminofen, die kleineren mit Kaminofen, je auf 1. Juni oder später zu vermieten und pacht
Stephanienpromenade 8 — Rheinbödenstraße 10.
Büro: Tel. 1017 oder Stephanienpromenade 6, parterre.

Verloren
im Refektorium ein kleines weißes Epigramm. 6418
Abzugeben gegen gute Belohnung A. J. 1.

Verloren
im Refektorium ein kleines weißes Epigramm. 6418
Abzugeben gegen gute Belohnung A. J. 1.

Verloren
im Refektorium ein kleines weißes Epigramm. 6418
Abzugeben gegen gute Belohnung A. J. 1.

Bekanntmachung.
Bau- und Straßens
Ausbaueinstellung betr.
No. 10448 V. Der Stadt-
rat Mannheim hat die Preis-
stellung der Bau- und Straßens-
arbeiten der unteren Kirchstraße
und der Hafenbahnstraße auf
dem Lugenberg im Stadteil
Waldhof beantragt.
Der darüber gefertigte Plan
nebst Plänen liegt vom Tage
der Ausgabe der diese Bekannt-
machung enthaltenden Num-
mer des Amtsveröffentlichungs-
blattes an während zwei
Wochen auf dem Rathaus
Zimmer No. 101, sowie daher
Zimmer No. 38 zur Einsicht
der Beteiligten auf. Die Rich-
tungen der Bauden sind an
Ort u. d. Stelle durch ausge-
streckte Stäbe und Profile ers-
ichtlich gemacht.
Für Einwendungen gegen
die b. angelegte Anlage sind
innerhalb der oben bezeichneten
Zeit bei dem Bezirksamte
oder dem Stadtrat Mannheim
geland zu machen.
Mannheim, 8. Mai 1909.
Gr. Bezirksamt. Abt. V.
gez. Stehberger.
No. 19415 I. Dies bringen
wir hiermit mit dem Anfügen
zur öffentlichen Kenntnis, daß
der Plan vom 17. Mai 1909
ab während 14 Tagen im
Rathhaus dabei, 3 Stod,
Zimmer No. 101, zur Einsicht
offen liegt.
Mannheim, 13. Mai 1909.
Bürgermeisteramt:
Dr. Winter.
Zwangs-Versteigerung.
Mittwoch, den 19. Mai 1909
nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal Q 4, 5
hier gegen bare Zahlung im
Kollisionswege öffentlich
versteigern:
Nödel oder Art. 1 Schreib-
maschine, 1 Piano, 50
Platten Wochenscheine u. d. v.
Schmuckstücke u. s. m.
Mannheim, 17. Mai 1909.
Repper, Gerichtsvollzieher.

Verloren
im Refektorium ein kleines weißes Epigramm. 6418
Abzugeben gegen gute Belohnung A. J. 1.

Verloren
im Refektorium ein kleines weißes Epigramm. 6418
Abzugeben gegen gute Belohnung A. J. 1.

Verloren
im Refektorium ein kleines weißes Epigramm. 6418
Abgegeben gegen gute Belohnung A. J. 1.

Verloren
im Refektorium ein kleines weißes Epigramm. 6418
Abgegeben gegen gute Belohnung A. J. 1.